Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Herausgeber Ludwig Balz.).

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 7,50 M., durch Boten bezogen monatlich 8,50 M., bei Postbezug monatlich 9 M. frei Haus. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 50 Pf. Postscheckkonto Leipzig 16654. Geschäftsstelle Hälterstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der 8gesp. Millim. Satzraum 50 Pf. und der 3gesp. Millim. Reklameraum M. 2,—. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe in Zahlung genommen. Ziffergebühr 75 Pf., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Nr. 286. Dienstag, den 6. Dezember 1921. 161. Jahrgang

Tageschronik

Die deutsch-englischen Verhandlungen in London werden von offiziellen Vertretern der Regierungen weiter geführt.

Die Mahn-Note der Reparationskommission ist in Berlin überreicht worden.

In Berlin fanden weitere Plünderungen von Lebensmittel- und Kleidergeschäften statt.

Polen will den Deutschen in den abgetretenen Gebieten keine Minderheitsrechte gewähren.

Die Türken sollen bereits ganz Cicilien besetzt haben.

Zwischen England und Irland wurde ein Abkommen erzielt.

Fortgang der Deutsch-englischen Verhandlungen.

Eine Bitte Deutschlands um Zahlungsaufschub.

Wie die „Frankf. Nachr." erfahren, trifft Rathenau Dienstag mittag in Berlin ein, um über den Ausfall der Verhandlungen in London dem Kabinett Bericht zu erstatten. Die Beratungen werden inzwischen von deutscher Seite von den über Paris nach London gereisten deutschen Bankiers Weinberg und Mendelssohn weitergeführt. Die Londoner Verhandlungen sind in ein offizielles Stadium getreten, da die deutschen und die englischen Vertreter im Auftrage ihrer Regierungen miteinander verhandeln. Sofort nach Rathenaus Rückkehr wird das Kabinett darüber entscheiden, ob die deutsche Regierung bei der Reparationskommission für die Erlangung eines Zahlungsaufschubs offizielle Schritte unternehmen wird.

Die Londoner Blätter dementieren demgegenüber die Nachricht, daß Dr. Rathenau am Montag London verlassen habe.

Die Mahn-Note übergeben.

Die Note der Reparationskommission ist am Sonntag abend in Berlin übergeben worden. Der Inhalt stimmt im Allgemeinen mit der von Havas übermittelten Fassung überein. — Von einer neuen Reise der Reparationskommission nach Berlin, von der Pariser Blätter sprechen, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. In Berliner maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß die Uebergabe dieser Note eine Aenderung der Sachlage oder eine Verschärfung der Situation nicht geschaffen hat. (?) Ob eine Antwort auf diese Note erfolgen wird, steht noch nicht fest.

Die englisch-französische Meinungsverschiedenheit über das Moratorium.

Die Londoner Presse stellte die Besprechung der Reparationskrise beinahe völlig ein in Erwartung einer weiteren Sitzung des Kabinettsausschusses, der über die Frage der Aufstellung einer neuen Reparationspolitik berät. Frankreich opponiert noch immer gegen die Anregung einer neuen Erwägung des ganzen Problems durch den Obersten Rat oder einen Ausschuß der alliierten Finanzminister. Trotz der Note der Reparationskommission alt in London die Frage des Moratoriums nicht endgültig entschieden, so lange der Finanzausschuß keinen Beschluß gefaßt hat.

Es ist tatsächlich so, daß die leitenden Kreise Englands heute von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die bisherige Reparationspolitik nicht durchführbar ist, und daß ein Besserwerden auf ihr nicht anders enden kann, als mit dem Ruin nicht nur von Deutschland, sondern auch von Europa. England eingeschlossen. Eine vernünftige Lösung des Reparationsproblems hängt jedoch in keiner Weise allein von der Einsicht und dem guten Willen Englands ab, vielmehr hat auch Frankreich ein entscheidendes Wort mitzusprechen und nichts deutet darauf hin, daß der englischen Bekehrung eine französische entspricht. Zugleich steht fest, daß die englische Regierung sehr abgeneigt ist, ihre heutigen ohnehin schwierigen Beziehungen zu Frankreich durch eine Aufrollung und Behandlung des Reparationsproblems in einer Frankreich nicht genehmen Weise noch mehr zu erschweren. Es ist daher sehr leicht möglich, daß die heutigen Unterhaltungen vorläufig kein praktisches Ergebnis haben werden, und daß

noch eine ganz andere Entwertung der Mark,

als wir sie bisher erlebten, nötig sein wird, um Frankreich zur Vernunft zu bringen und zu überzeugen, daß Deutschland tatsächlich nicht zahlen kann, und daß das Bestehen auf Unmöglichem es in den Bankerott treiben muß, der früher oder später seinen eigenen Bankerott nach sich ziehen wird.

In einem Leitartikel verwirft „Observer" den Plan eines Moratoriums oder einer Anleihe an Deutschland und schreibt: die britische Politik müsse mit aller Macht und Entschlußkraft die

Was Polen verspricht und — hält.

Kein Schutz der deutschen Minderheiten.

Das polnische Kabinett ist zu der Auffassung gelangt, daß ein besonderes Minderheitsrecht für die neuen polnischen Gebiete nicht zugestanden werden könne.

Die tschechischen Raubpläne in Oberschlesien

Nach einer Information unseres Berliner Vertreters aus der Umgebung des Präsidenten Masaryk schreiten die Vorarbeiten zur Verwirklichung des tschechisch-polnischen Vertrages, d. h. für den Raub der vier südlichen Kreise im deutschverbleibenden Teile Oberschlesiens fort. Nach dem bekannten früheren Plan sollte die Tschechei zur gegebenen Zeit ihre Ansprüche und Absichten auf diplomatischem Wege Deutschland direkt bekannt geben. Nunmehr verlautet, daß seitens Frankreichs die Frage der tschechischen Ansprüche aufgerollt werden würde. Nach Ansicht einer maßgebenden tschechischen Persönlichkeit wird dies in einer Rede Briands vor dem Senat geschehen. Die Gründe der Verzögerung der ganzen Angelegenheit sind in dem Fehlschlag der tschechischen Mobilmachung zu suchen, die das von Frankreich aufgestellte Arbeitsprogramm zunichte gemacht hat. Auf diesen Fehlschlag ist ebenfalls die neue Vermutung zurückzuführen, daß die verstärkte Besetzung der deutsch-tschechischen Grenze durch interalliierte Truppen lediglich den Zweck hat, die nach Verwirklichung der tschechischen Räuberei geschaffene neue deutsch-tschechische Grenze in der Hauptsache durch französische Truppen absperren zu lassen, da die tschechische Armee hierfür nicht einmal in Ententekreisen für fähig gehalten wird.

* * *

Noch keine Beschlüsse in Washington.

Man wartet auf Lloyd George.

In Washington wird die Ansicht verbreitet, daß die Konferenz wahrscheinlich doch um Weihnachten geschlossen sein dürfte. In dieser Woche erwartet man keine außerordentlichen Ergebnisse. Man will die endgültige Entscheidung in den beiden Hauptproblemen noch solange hinausschieben, bis man Gewißheit darüber hat, ob Lloyd George nach Washington kommen kann. Sei dies nicht der Fall, so werden die wichtigsten Beschlüsse Ende dieser oder Anfang nächster Woche gefaßt werden.

Herabsetzung der Gesamtsumme

der Deutschland auferlegten Reparationen und der jährlichen Raten zu erreichen suchen. Die gründliche Revision der deutschen Reparationen sei für Handel und Gewerbe Englands eine Frage von Leben und Tod. Wenn die Entente dem im Wege stehen sollte, so müsse sie geopfert werden. Die Entente dürfe nicht dazu dienen, daß sich Frankreich und England gegenseitig und gemeinsam mit Deutschland ins Verderben hineinreißen.

Interessant ist eine Meldung des „Journal", daß der französische Botschafter Laurent Berlin plötzlich auf Befehl Briands verlassen habe, um sich nach Paris zu begeben. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Reise im engen Zusammenhange mit der Frage der Reparation und den englischen Plänen eines Moratoriums stehen müsse. Außerdem ist er aber, wie der „Intransigeant" meldet, auch in persönlichen Angelegenheiten nach Paris gekommen. Diese persönlichen Angelegenheiten mögen wohl darin bestehen, daß man seit einigen Tagen von einem Ersatz Laurents in Berlin spricht.

Herabsetzung der französischen Schulden an England

Der „Daily Telegraph" meldet, daß sich gegenwärtig in London eine Strömung geltend mache, welche dafür eintrete, daß, falls es zu einem Moratorium oder zu einer Herabsetzung der deutschen Schuldsumme komme, Frankreich für die Summe, die es dadurch verlieren würde, durch Herabsetzung der Schulden an England schadlos gehalten wird.

Rothschild über eine deutsche Anleihe.

Der Londoner Bankier Rothschild hat einem Vertreter des „Wallstreet-Journals" ein Interview gewährt, worin er u. a. ausführte, daß der Zweck seines Besuches in Newyork nicht der wäre, über eine Anleihe Deutschlands zu verhandeln. Eine deutsche Anleihe sei mehr eine politische wie eine geschäftliche Angelegenheit und außerdem erst dann zu regeln, wenn die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz vollständig vorliegen.

Wahrheit und Dichtung.

Herr Schiffer hat der Presse von den deutschen „Erfolgen" in Genf berichtet. Man war erstaunt. Erfolge? Also denn? Gelöst ist keine der Fragen, die alle ohne Ausnahme für uns Unheil gebären können. Verhandlungen, Abmachungen, — das alles nimmt sich in Berichten wunderschön aus, aber die Wirklichkeit pflegt anders zu sein. Wir haben weiß Gott zu trübe Erfahrungen gemacht, um nicht zum mindesten skeptisch diesen Behauptungen von „deutschen Erfolgen" gegenüberzustehen. Siehe den Minderheitenschutz auf dem Papier und die Wirklichkeit der polnischen Vergewaltigungen in Preußisch-Polen. Können wir hoffen, daß es in Polnisch-Oberschlesien anders sein wird? Angesichts all der Haß- und Gewalttaten von seiten der Polen! Von Versöhnung und Verständigung, von deren unbedingten Notwendigkeit zu reden, ist leicht. Aber leider liegt das nicht allein in unserer Hand. Und wie die Polen darüber denken, darüber belehrt ein Artikel in der polnischen „Oberschlesischen Grenzzeitung" vom 30. November Nr. 209: „Kein Mischvolk". Er zeigt die Gefahren für das Deutschtum und predigt offen Vertretung der Deutschen aus Oberschlesien. Nur hoffnungslose Optimisten können die Bedeutung dieses Artikels verkennen. Wir aber halten es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, wenn auch heute nur Worte und Pläne für „Verständigung" mit Polen beliebt sind. Nachstehend ein Auszug aus dem Artikel:

„Verfolgt man die Bekanntmachungen der im Aufbau begriffenen polnischen Wojewodschaftsbehörden, worin die Deutschen ohne Unterschied — wenigstens wird nicht ausdrücklich darauf hingewiesen — zum Verbleiben im polnischen Dienste aufgefordert werden, so kann man sich eines bitteren Gefühls nicht erwehren, das einen bei dem Gedanken überkommt, daß die polnischen Oberschlesier darum Gut und Blut geopfert, drei Aufstände durchgeführt und von Haus und Hof geflüchtet und in Verbannung zu leben gezwungen sind, damit sie im polnisch gewordenen Oberschlesien auch weiterhin mit ihren Bedrückern gemeinsam und vielleicht gar wie früher, unter ihrer Knute leben sollen. Sind darum soviel Opfer gebracht worden?

Es wird eben mit dem Schlagwort: Oberschlesien den Oberschlesiern, Schindluder getrieben. Man treibt die Gemütlichkeit doch zu weit, wenn man dies Wort nicht dahin einschränkt, daß nicht gemeinhin Oberschlesier jedweder Gesinnung (!) darunter zu verstehen sind, sondern solche, die dem polnischen Standpunkte gerecht werden und dafür sich einsetzen wollen, daß unsere Heimat wirklich ein Kernpolnisches Land wird. Da auf die Wirtschaftsverhandlungen ein so großes Gewicht gelegt wird, heißt alles, was einst heimatreu war, für 15 Jahre sichergestellt zu werden und denkt sich: mit der Zeit kommt Rat. Bis dahin kann es ja gut deutsch allerwege bleiben! Ist das ein für Polen erstrebenswertes Ziel? . . .

Wenn der Genfer Spruch Polen bloß die beiden Kreise Pleß und Rybnik zugesprochen hätte, so wären sehr alle im Lande befindlichen Deutschen gestürmt, daß es eine helle Freude gewesen wäre. Jetzt, wo sie sehen, wie mit wenig fest zupackender Hand der Pole die Zügel der Regierung des ihm zugefallenen Landes führt, will alles Hakatistentum der „Not gehorchend" hier bleiben, es will „loyale polnische Bürger" spielen — na, der Pole ist zufrieden. Darum — an die Schanzen! Wir dürfen nicht einfach für die Deutschen ein Eldorado schaffen, indessen unsere bei Deutschland verbliebenen Volksgenossen den Weg nach Golgatha weiter schreiten sollen (!!). Hier heißt es an Deutschland die Aufforderung stellen: erweise dich dankbar, daß mich meine Gutmut nicht reut! Vor allem muß es das Bestreben unserer autonomen Heimat sein, aus ihr ein polnisches Land zu machen. Wenn sich Härten gegenüber deutschen Beamten zeigen sollten, so trügen dieselben nur die Konsequenz ihres Verhaltens gegenüber dem Aufruf Korfantys von ehemals, den sie sich weigerten zu unterschreiben. Also Unrecht geschähe ihnen nicht (!) da sie es ja damals in der Hand hatten, ihrer Loyalität Ausdruck zu verleihen. Es ist eben dann nur die Folge ihrer „Taten" Einsicht. Mit Stumpf und Stiel muß jedoch die berüchtigte deutsche Klassenjustiz im polnischen Oberschlesien ausgemerzt werden. Da darf nicht einen Augenblick geändert werden, mit eisernem Besen alles Hochfahrende, Ungerechte, Nationalpatriotische hinauszukehren. Mögen sie nach dem Rande gehen, wohin sie ihr Herz zieht — denn von diesen Gesellen kann eine Loyalität nimmer erwartet werden. Ebenso wenig von Individuen, wie z. B. Fabelkoren, Sekretären, die Fahrkarten und Briefmarken verkaufen, und anderen Militärwärtern. Für die zu sorgen hat Polen keine Pflicht (!). Sie waren die Stützen des preußischen Militarismus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211206-10/fragment/page=0001

des kaiserlichen Komißknebels, der uns hier trat und drückte und ihre Funktionen kann ebenso gut, wenn nicht besser, ein polnischer Oberschlesier verrichten, der von der Pike an gedient hat und geflissentlich von jeder Beförderung ausgeschlossen wurde. Kurz und gut: wer nicht in unserer autonomen Wowodschaft von ganzem Herzen, ehrlich und loyal für uns sein kann, ist gegen uns und für den ist kein Platz in unserer Heimat!"

Das ist der Auftakt. Wir wissen, was folgen wird. Hoffentlich weiß auch die Regierung, was ihre Pflicht ist.

Keine Zahlungsdeckung.

Nachdem Deutschland die Vorschußzahlung für die nächste Reparationszahlung geleistet hat, besitzt es, wie unser Berliner Vertreter von bestunterrichteter Stelle erfährt, zur Zeit keine weiteren Mittel, die Zahlung zu leisten. Die Kredit-Kommission, die aus den bedeutendsten Bankfachmännern und sonstigen Finanzleuten zusammengesetzt ist, hat sich verpflichtet, die persönlichen Beziehungen zu den ausländischen Finanziers in den Dienst des Reiches zu stellen, um Kredite zu erlangen. Man gibt sich auch jetzt noch der Hoffnung hin, daß die Zahlung unter allen Umständen geleistet werden kann. Nicht ohne Einfluß wird, nach Ansicht maßgebender Kreise, die Besprechung zwischen Briand, Curzon und Laurent in Paris über die deutschen Zahlungen sein (??).

In parlamentarischen Kreisen wird der Erlaß eines Steuernotgesetzes erwogen, das nur aus wenigen Paragraphen bestehen und bestimmen soll, daß die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer sofort bezahlt werden sollen. Der Reichskanzler Dr. **Wirth** soll aber **gegen** ein solches Gesetz sein, weil er fürchtet, daß dann die anderen Steuervorlagen auf die lange Bank geschoben werden.

4¾ Milliarden neues Papiergeld.

Nach dem Reichsbankausweis vom 30. November war die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs zum Monatswechsel größer als jemals in einer Woche vorher. Der Banknotenumlauf ist um 4479.7 Millionen Mark auf 100 943.6 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 252.4 Millionen auf 7 329.6 Millionen Mark angewachsen. Insgesamt also wurden der Bank in der Berichtswoche 4 732.1 Millionen Mark an beiden Geldzeichen neu abgefordert.

* * *

Neue Plünderungen in Berlin.

In den späten Nachmittagsstunden kam es am Montag zu Plünderungen in Moabit, wie in der Prenzlauer Allee und in den angrenzenden Straßen. Große Trupps von Obdachs- und Erwerbslosen durchzogen die Straßen, um zu demonstrieren. Sie wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Es bildeten sich nun kleinere Trupps von mehreren hundert Personen, die Kleider- und Lebensmittelgeschäfte plünderten. Schließlich gelang es, 110 Plünderer wegen Plünderei und Landfriedensbruchs zu verhaften. — Eine Abordnung, die als Vertretung der Obdachlosen ausgab, drang in das Rathaus ein, verlangte den Oberbürgermeister zu sprechen und forderte von ihm eine sofortige Wirtschaftsbeihilfe für jeden Obdachlosen. Der Oberbürgermeister erklärte, daß zu einer solchen Beihilfe der Magistratsbeschluß erforderlich sei. — Man befürchtet, daß sich am heutigen Dienstag und in den nächsten Tagen die Plünderungen wiederholen werden. Die Schutzpolizei ist darum wiederum in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt.

Radbruch „auf verbotenen Wegen."

In der Mitteilung über Niederschönenfeld im bayrischen Verfassungsausschuß ist noch die auf eine Anfrage erfolgte Erklärung des Vertreters des Justizministeriums nachzutragen, daß das Reichsjustizministerium Radbruch Schriftstücke, die er nach seiner eigenen Angabe **auf verbotenem Wege** erhalten hatte, Beamten des Ministeriums zur weiteren Behandlung übergeben habe. Es sei ausgeschlossen, daß Schriftstücke, die auf verbotenem Wege aus der Anstalt in die Hände eines dritten kommen, eine amtliche Behandlung erfahren. Im übrigen darf, der Berliner Zwischenfall als erledigt betrachtet werden.

Klara Zetkin über die Beschlagnahme ihrer Papiere.

Klara Zetkin versichert in einer Erklärung, daß die Dokumente, die bei ihr an der russischen Grenze beschlagnahmt wurden, ihr erst eine Viertelstunde vor ihrer Abreise nach Moskau gebracht worden seien. Sie wisse bis heute nicht einmal, was alles in Eydtkuhnen beschlagnahmt wurde. Sie hatte aber den Eindruck, daß sie dort denunziert wurde. Man habe sie ziemlich zuallerletzt revidiert und, da der Zug schon zur Abfahrt bereit stand, hätte sie nicht einmal mehr Zeit gehabt, ein Protokoll über den Vorgang und die beschlagnahmten Dinge aufnehmen zu lassen. Deshalb sei sie außerstande, mit Ja oder Nein auf die Frage zu antworten, ob das Material ihr gehöre oder ihr bekannt sei. Sie betont an anderer Stelle, es solle **nicht abgeleugnet** werden, daß einige in den Protokollen angeführte Fälle der **Wahrheit entsprächen.**

Nach Meldungen, die über Rußland kommen, hat sich in Deutschland

eine neue Gruppe als Russisch-Kommunistische Partei"

zur Unterstützung der Pläne der Sowjetregierung gebildet. Erster Vorsitzender ist Machowotzki, zweiter Vorsitzender Femin. Zweigstellen bestehen augenblicklich in **Dresden, Leipzig, München,** Hannover und Hamburg.

Verschiedene Strömungen in der Deutschen Volkspartei.

Von besonderer Seite wird den „L. N. N." geschrieben:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich innerhalb der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Auseinandersetzungen vorbereiten, die entscheidend sein können für die von der Fraktion zu betreibende Politik. Politisch Geschulte erkannten die ersten Anzeichen dieser kommenden Auseinandersetzungen bereits in Stuttgart, wo Stresemann sich in seiner Rede am Festabend mit einer bemerkenswerten Schärfe gegen eine gewisse Interessenwirtschaft wandte. Es ist in gewissen Kreisen sogar der Gedanke erwogen worden, zur Durchführung dieser Pläne den Abgeordneten Stresemann zu veranlassen, den Vorsitz in der Fraktion niederzulegen und sich auf den Vorsitz der Partei zu beschränken. Man hat, in Verbindung hiermit den Namen des früheren hessischen Finanzministers Dr. Becker genannt, und erwogen, ihm den Fraktionsvorsitz anzubieten.

Stresemann denkt jedoch gar nicht daran, sich auf diese Weise beiseite schieben zu lassen.

Wenn es nach den Wünschen jener Kreise ginge, soll Stresemann sich darauf beschränken, in der Oeffentlichkeit volkstümliche Reden zu halten, hinter denen jene Drahtzieher dann bequem ihre Politik machen können. Stinnes hat mit dieser Gruppe, die unlängst, nicht ohne Humor, das „Fähnlein der sieben Aufrechten aus dem Kreise Weser-Ems" genannt wurde, ebensowenig etwas zu tun, wie Krupp. Stinnes hat vielmehr wiederholt versichert, daß er durchaus für die große Koalition zu haben sei.

Die Schwerindustriellen treiben eine Art interfraktionelle Politik.

Hugenberg, der früher über Krupp das Zepter schwang, sitzt bei den Deutschnationalen, Voegler, der Generaldirektor von Deutsch-Luxemburg, vertritt die Schwerindustrie in der Deutschen Volkspartei, Herr von Siemens verbleibt, auf Wunsch der beiden vorgenannten Herren, unter den Demokraten und Generaldirektor ten Hompel vertritt die Schwerindustrie im Zentrum!

Den Auftakt zu den kommenden Auseinandersetzungen, die hoffentlich zu einer Reinigung führen werden, bildet die Tatsache, daß am 12. Dezember der Abgeordnete Stresemann in Dresden sprechen wird, um sich auch mit der Dresdener Opposition in diesem Sinne auseinanderzusetzen. Daß nicht nur die Mehrheit der Fraktion, sondern auch die Parteiinstanzen ziemlich geschlossen hinter Stresemann und seiner Politik stehen, hat ja im übrigen der Verlauf des Stuttgarter Parteitages bewiesen.

Stadtverordneten- und Kreistagswahlen in Anhalt.

Die am Sonntag stattgefundenen Stadtverordneten- und Kreistagswahlen in Anhalt hatten folgende Ergebnisse: Stadt Dessau: Komm. 2, Soz. 13, Dvpt. 6, Hausbesitzer 4, Unabh. 2, Dem. 5, Dn. 4 Sitze; zusammen 19 Bürgerliche und 17 Sozialdemokraten (bisher 18 Bürgerliche und 18 Sozialdemokraten. Kreis Dessau: Soz. 8, Landb. 2, Dvpt. 3, Unabh. 1, Dem. 3, Komm. 1, Dn. 2 Sitze. Stadt Bernburg: Soz. 11, Komm. 4, Vereinigte Bürgerliste 14, Dn. 1 Sitz. Kreis Bernburg: Soz. 8, Komm. 3, Unabh. 1, Kreisarbeitsgemeinschaft 8 Sitze. Stadt Cöthen: Soz. 11, Bürger- und Wahlverein 10, Hochschulliste 3 Sitze. (Unabhängige und Kommunisten gingen leer aus). Kreis Cöthen: Soz. 11, Bürger- u. Wahlverein 9 Sitze. (USP. und KPD. keinen Sitz). Stadt Zerbst: Sozialdemokraten 9, Unabh. 1, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 12, Komm. 2 Sitze. Kreis Zerbst: Soz. 6, Kreisarbeitsgemeinschaft 9, Unabhängige 1 Sitz. Stadt Ballenstedt: Soz. 6, Wirtschaftliche Vereinigung 12 Sitze. Kreis Ballenstedt: Soz. 5, Kreisarbeitsgemeinschaft 6, Unabh. 1 Sitz.

Die neuen Gehaltsforderungen.

Die Denkschrift über die neuen Lohnforderungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter, die die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen der Reichsregierung überreicht haben, fordert. Weiter verlangt die Denkschrift eine Besserstellung der daß die Abstände zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen durch Annäherung der Grundgehälter der unteren und mittleren Besoldungsgruppen an die oberen verringert werden. **Weiter sind eine Aenderung in der Höhe des Teuerungszuschlages und eine Verschiebung der Ortszuschlagsgrenzen gefordert. Weiter verlangt die Denkschrift eine Besserstellung der Pensionäre und Hinterbliebenen. Für die Arbeiter wird eine Erhöhung der Grundlöhne um 4.30 *M* je Stunde in allen Lohngruppen und Ortsklassen verlangt. Die Neuregelung soll mit Wirkung vom 1. Oktober d.J. begonnen und die Mehrbeträge noch vor Weihnachten ausgezahlt werden.** Für die Länder und Gemeinden sollen Reichsmittel bereitgestellt werden, um eine entsprechende Erhöhung der Bezüge der Beamten Angestellten und Arbeiter der Länder und Gemeinden sicherzustellen.

Ein Lettow-Vorbeck-Vortrag verboten.

In Brake bei Oldenburg wurde ein Vortrag Lettow-Vorbecks verboten, weil die Kommunisten den Vortrag stören wollten.

Deutsche Heimkehrer aus Rußland.

Gestern lief der deutsche Dampfer „Herold" mit 300 deutschen Kriegsgefangenen von Sebastopol nach Triest ab.

* * *

Englisches Kapital in Oberschlesien.

Wie bestimmt verlautet, sind die Besitzungen der Grafen Donnersmarck an ein englisches Konsortium mit dem Sitze in London verkauft worden. Die Gesellschaft wird firmieren: „Henckel von Donnersmarck Beuthen Estates Ltd. London". Der erste Präsident der Gesellschaft ist Graf Edgar von Donnersmarck und sein Vertreter Lord Cozens Hardy. Die technische Direktion in Obeschlesien wird keiner Aenderung unterzogen, doch ist es wahrscheinlich, daß Vertreter des englischen Kapitals als Direktoren nach Oberschlesien dirigiert werden.

Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika.

Die deutschen Vertreter des ehemaligen Deutsch-Südwestafrikas haben in Prätoria darauf gedrungen, Deutsch-Südwestafrika ein eigenes Vollzugskomitee und einen eigenen gesetzgebenden Rat zu geben. — General Smuts erklärte seine Sympathie für die Forderung der Deutschen nach dem vollen Bürgerrecht und gab seine Zustimmung zu den Vorschlägen über die Erhaltung der deutschen Schulen.

Vom Regen in die Traufe.

Die „Köln. Ztg." meldet aus London: Australien hebt die Sperre gegen deutsche Waren auf, führt jedoch das Anti-Dumping-Gesetz ein.

Die Türken in Cilicien eingerückt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Türken seien gestern früh in Mersina eingerückt und hätten ganz Cilicien besetzt.

Neue Bandentätigkeit im Burgenlande.

Aus dem Abstimmungsgebiet von Oedenburg und aus den benachbarten ungarischen Landesteilen kommen sehr beunruhigende Nachrichten. So wird von unbedingt verläßlicher Seite gemeldet, daß in Steinamanger eine neue rege Bandentätigkeit zu bemerken ist. In Raab wurden die Studenten ausgeplündert und den Banden eingereiht. Man spricht offen davon, daß eine neue Bandenbewegung im Burgenland bevorstehe.

Einigung in der irischen Frage.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde in der irischen Frage ein Abkommen erzielt.

Ein neuer Feldzug Wrangels.

Der in Charkow erscheinende „Kommunist" veröffentlichte am 2. Dezember ein Telegramm aus Kischinew, dem zufolge General Wrangel einen Aufruf erlassen hat, in dem er die Bevölkerung zum Kampfe gegen die Bolschewisten auffordert. — Die Aufständischen haben inzwischen infolge des Schnee- und Frostwetters und wegen Munitionsmangels die Feindseligkeiten einstellen müssen. Dagegen zieht die Rote Armee von allen Seiten Verstärkungen heran, zwischen denen sie den Kontakt durch Panzerzüge aufrechterhält.

Aus Stadt und Umgebung

Nikolaustag.

* Der heutige 6. Dezember ist in vielen Gegenden besonders für die Kinder ein ereignisvoller. An diesem Abend nämlich wandelt der ehemalige Bischof wieder auf Erden, begleitet von seinem treuen Knechte Ruprecht. In jedes Haus treten die beiden ein, wo Kinder sind, und die kleinen Knaben und Mädchen müssen dann ihr Sprüchlein beten und auch sonst auf Fragen, ob sie das ganze Jahr hindurch artig und fleißig waren, Antwort geben. Der ehrwürdige Nikolaus mit dem wallenden weißen Bart beschenkte die Guten mit Aepfeln und Nüssen, die sein Begleiter aus einem großen Sacke auf den Boden schüttelt. Dabei fallen aber auch Rutenschläge für die jungen Missetäter ab, und voll derben Humors treibt der Knecht Ruprecht allerhand Späßchen. Warum gerade der heilige Nikolaus als Kinderfreund gewählt wurde? Seine große Volkstümlichkeit, die sich schon in seinem Namen, der auf deutsch „Volkssieger" oder „Wundertäter" heißt, wird wohl in erster Linie die Veranlassung dazu gewesen sein. Während die Kinder mit der Zeit aber doch merken, daß die Besucher am 6. Dezember keine überirdischen Gäste gewesen sind, sondern der Vater oder der Onkel sich in diesen Rollen als geschickte Schauspieler bewährt haben, leben die ernsten und heiteren Erinnerungen an den Nikolausabend in ihnen fort. Mit erhöhtem Interesse lernen sie später in der Schule, daß der heilige Nikolaus in Patara in Lykien geboren war und als Bischof von Myra und Kaiser Diokletian eingekerkert wurde, bis ihn Konstantin befreien ließ.

Eisblumen

schmücken wieder die Fensterscheiben, als sollten sie Ersatz bieten für die entschwundene Blumenpracht der Felder und Gärten. Wenn wir die zarten Gebilde genau beobachten, so müssen wir aufs neue erkennen, wie fein die Arbeiten sind, die aus der Werkstatt der Natur hervorgehen. Wie in Kristall oder Silber kostbar ziseliert, wuchern da über Nacht feingliedrige Moose und Flechten an den Scheiben empor, von phantastischen Farnen und Palmwedeln überschattet. Wie mit scharfem Griffel gezeichnet, mit dem Stichel von kunstfertiger Hand geritzt, sieht man Blumen und Gräser einer märchenhaften Welt. Staunende Kinderaugen betrachten sie, und in manchem Kindeskopf entsteht die Frage, wie nur diese zarte Fensterscheibenmalerei möglich wurde? Wir Alten freilich haben dergleichen schon oft gesehen und achten darauf ebenso wenig wie auf das tägliche Erscheinen der Sonne und den ewig gleichen Lauf der Gestirne. „Das ist nun einmal so".

Knochenbeilage beim Fleischverkauf.

* Aus den Mitteilungen der Bezirkspreisprüfungsstellen entnehmen wir folgendes:

Eine Preisprüfungsstelle unseres Bezirks führt Beschwerde über das Verfahren der Fleischer, zu einem Pfund Fleisch ein Viertelpfund Knochen beizulegen und nach dem Fleischpreise auch die beigelegten Knochen zu berechnen, auch in den Fällen, in denen das verkaufte Fleisch bereits einen eingewachsenen Knochen enthält. Wir haben darauf hingewiesen, daß die hiesigen Fleischer unter Zustimmung der Fleischstelle folgende Prozentsätze als höchstzulässige Knochenbeigabe festgesetzt haben:

1. **Rindfleisch**: 20% gleich 100 Gr. auf 1 Pfund Fleisch, so daß 400 Gr. schieres Fleisch und 100 Gr. als 1 Pfund Fleisch verkauft werden.
2. **Kalb- und Hammelfleisch**: 15% gleich 75 Gr. auf 1 Pfund Fleisch.
3. **Schweinefleisch**: 10% gleich 50 Gr. auf 1 Pfund Fleisch.

Wir erachten höhere Gewichtssätze als die genannten für eine Uebervorteilung des kaufenden Publikums und ersuchen, hiergegen einzuschreiten. Der freie Wirtschaftsausschuß im Bezirk Merseburg wird sich mit dieser Angelegenheit auf seiner nächsten Sitzung, die Anfang Dezember stattfindet, befassen.

Protestversammlung verschiedener Korporationen der deutschen Handelsgewerbetreibenden im „Tivoli".

* Mit reichlicher Verspätung eröffnete Herr **Schmalfuß**-Halle die sehr schwach besuchte Protestversammlung und stellte den Antrag an die Versammlung, einen Vorsitzenden, Schriftführer und Beisitzer zu wählen. Gewählt wurden die Herren Schmalfuß-Halle, Rasch und Vogtel. Als Referent war Herr Hartung-Halle anwesend, der im Auftrage verschiedener Sektionen, Ortsgruppen und sogar im gewissen Sinne im Auftrage des R.-A.-G.-Berlin sprach. Nachdem er den schwachen Besuch gerügt hat, führte er den Versammelten vor Augen, welche Preise früher für einen Quadratmeter an Standgeld in Merseburg gefordert wurde, und was heute verlangt wird. Früher 25 ₰ pro Quadratmeter, heute 10 *M* für denselben Platz, das ist eine Erhöhung von 2000 Prozent. Redner führte einige Beispiele an, aus denen ersichtlich war, was ein Budenbesitzer allein an den Unkosten hinsichtlich der Steuern zu zahlen hat. Merseburg marschiert an der Spitze fast aller größeren Städte Deutschlands hinsichtlich der Höhe des Platzgeldes. Redner vermißt den Platzmeister von hier um seine Meinung zu hören. Im Anschluß an die mit Begeisterung aufgenommene Rede des Herrn Hartung, ergreift Herr Pasenau-Magdeburg das Wort und fordert in beredten Worten zu einem flammenden Protest gegen das horrende Platzgeld auf. Die Wandergewerbetreibenden schrauben den Preis nicht in die Höhe, bringen auch keinen Schund auf den Markt wie es auch vielfach behauptet wird sondern sie bekämpfen den Wucher und wirken preisregulierend. Die Marktfahrenden sehen ein, daß die früheren Preise nicht mehr gelten können, aber sie dürfen nicht zu sehr in die Höhe geschraubt werden. Redner weist darauf hin, daß in Magdeburg bei der 15tägigen Messe für alle 15 Tage 20 Quadratmeter pro 10 *M*, 30 Quadratm. pro 9 *M*, 50 Quadratm. pro 8 *M*, 100 Quadratm. pro 7 *M*, über 100 Quadratm. pro 6 *M* kosten, dafür sorgt der Magistrat für Wasser und ausreichende Beleuchtung auf dem Meßplatze. Daran anschließend ergriff Herr Walter-Halle das Wort und rechnete der Versammlung die Unkosten für 3 Markttage vor, bei Aufstellung einer Spielbude. Er rechnet nach und nach ungefähr 7000 *M* zusammen. Dann ging ihm sein Tempe-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211206-10/fragment/page=0002

rament durch und er beschuldigte die Stadt Merseburg, noch mehr als Wucherpreise zu nehmen, sodaß er von Herrn Schmalfuß gerügt werden mußte. Ebenfalls Herr Hartung versuchte den Eindruck der Rede herabzumindern. Auch Herr Seifert-Leipzig bezeichnet die Merseburger Preise als Wucher. Herr Ortel-Halle weist darauf hin, daß es Frauen gibt, die den Markt bereisen, während der Mann in der Fabrik Geld verdient. Er wird unterbrochen, da er nicht sächsisch bleibt. Herr Parsenau-Magdeburg bittet die Herren Stadtverordneten Richter und den in Vertretung des Herrn Krüger anwesenden Herrn Pohe, dahin wirken zu wollen, daß eine aus Fachleuten bestehende Marktkommission mit dem Merseburger Magistrat das Platzgeld festlegt, wie es in den verschiedenen Städten Deutschlands bereits gehandhabt wird. Herr Schmalfuß bittet Stadtverordneten Richter sich zur Frage äußern zu wollen. Herr Richter bedauert, nicht von Anfang an dagewesen zu sein, begründet aber den hohen Preis damit, daß die Händler ja ebenfalls ihre Ware teurer verkaufen. Herr Hartung erwidert ihm, daß gerade dadurch, daß die Stadt so hohes Platzgeld fordert, der Händler gezwungen ist, hier Geld wieder auf seine Waren zu schlagen, um seine Unkosten zu decken. Beide anwesenden Stadtverordneten versprachen ihrerseits den Wandergewerbetreibenden ihre volle Unterstützung, wenn diese an den Magistrat mit ihren berechtigten Forderungen herantreten werden. Nachdem sich noch einige Herren in mehr oder weniger langer Rede zu diesem Punkt geäußert hatten, wurde eine Resolution zur Abstimmung gebracht, in der der Magistrat Merseburg um Herabsetzung des Standgeldes und Einsetzung einer aus Fachleuten bestehenden Marktkommission ersucht wird, widrigenfalls die Wandergewerbetreibenden Merseburg boykottieren werden. Nachdem noch über die vielzu hohe Lustbarkeitssteuer diskutiert worden war, schloß Herr Schmalfuß die Versammlung in der Hoffnung, daß die Schritte, die unternommen werden sollen, nicht vergebens sein werden, um 7 Uhr mit einigen Dankesworten. Bu.

Einreichung von Anträgen beim Mieteinigungsamt.

* Anträge, die vom Mieteinigungsamt bis zum 31. Dezember d. J. entschieden sein sollen, sind bis zum 20. Dezember 1921 einzureichen. Bei später eingehenden Anträgen kann eine Gewähr für Entscheidung vor dem Vierteljahresersten nicht übernommen werden.

Jugend- und Volkskonzert der Philharmonischen Orchestervereinigung.

* Der 143. Bildungsabend, Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, ist ein Jugend- und Volkskonzert der Philharmonischen Orchestervereinigung. Es werden folgende Stücke geboten: 1. Ouvertüre zur Oper Rosamunde von Schubert. 2. Konzert für Klarinette von Mozart. 3. Peer Gynt. Suite von Grieg. 4. Zwei slavische Tänze von Dworak. 5. Litauischer Tanz von Scharwenka. Es ist ein sehr dankenswertes Unternehmen der Philharmonischen Orchestervereinigung, unserer Jugend ein solch treffliches Konzert umsonst zu bieten. 2 M Eintrittsgeld werden nur zur Deckung der Kosten für Licht und Heizung erhoben. In erster Linie kommen für das Konzert die Mitglieder der Jugendvereine in Frage, die im Verein zur Förderung der Jugendpflege zusammen geschlossen sind. (S. Anzeige.)

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft im Herzog Christian.

* Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, wird das wichtige Thema: Einfluß der Religion auf die Sittlichkeit, und zwar zunächst der schädliche Einfluß erörtert.

Die Arbeitsgemeinschaft in Gesundheitspflege

des Kreisarztes Dr. Kühnlein findet Donnerstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Herzog Christian statt.

Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

* Den Mitteilungen der Preisprüfungsstellen entnehmen wir folgendes: Eine neue Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 24. November 1921 enthält wichtige Bestimmungen über die Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln. Danach bedarf jeder, der außerhalb des Kommunalverbandes, in dem er seine gewerbliche Niederlassung oder mangels einer solchen seinen Wohnort hat, in eigener Person beim Erzeuger Kartoffeln zum Wiederverkauf oder gewerbsmäßigen Verarbeitung oder für Gemeinden, Gemeindeverbände, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Verbrauchern ankauft, vom 20. Dezember 1921 ab der Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirkes, in dem der Ankauf erfolgt. Dies gilt auch für Angestellte oder Beauftragte von Personen, die zum Handel mit Kartoffeln befugt sind, mit der Maßgabe, daß für diese Angestellten und Beauftragten bis zum 20. Januar 1922 ein behördlicher Ausweis genügt, wonach sie von einer im Besitze der Handelserlaubnis befindlichen Person mit dem Ankauf von Kartoffeln beauftragt sind. Der Erlaubnisschein oder der Ausweis muß mit dem Lichtbild des Inhabers versehen sein. Die Erlaubnis kann versagt werden, wenn der Antragsteller nicht als hinreichend sachverständig anzusehen ist oder sonstige Gründe vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit in Bezug auf die Geschäftsführung annehmen lassen. Verfehlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht. Die Landeszentralbehörden können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für ihr Gebiet oder Teile ihres Gebietes bestimmen, daß die neuen Vorschriften auch für den Ankauf von freiem Brotgetreide oder freier Gerste beim Erzeuger gelten.

Wir machen besonders auf den § 13 der neuen Verordnung aufmerksam, der den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden die Befugnis gibt zu bestimmen, daß, wer Lebens- oder Futtermittel im Kleinhandel feilhält verpflichtet ist, ein Verzeichnis in seinem Verkaufsraum oder an seinem Vertriebsstand, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen ersichtlich ist, anzubringen, oder die feilgehaltenen Waren mit Preisauszeichnungen (Preisschildern) zu versehen. Die Preisaufzeichnung ist als Preisforderung im Sinne der Verordnung gegen Preistreiberei. Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

Alles steigt!

* Wir befinden uns bereits seit Monaten in einem fortgesetzten Aufwärtsbewegen der Preise für die allernotwendigsten Nahrungsmittel und Gebrauchsartikel. Die Ursache dieser bedrohlichen Erscheinung kennen wir: sie liegt zum großen oder sagen wir größten Teil in der Entwertung der Mark begründet, hervorgerufen durch den Versailler Vertrag, durch die Zerreißung Oberschlesiens, durch die Mißwirtschaft in unserm wirtschaftlich einst so gut dastehenden Vaterlande! Die Hausfrau und Mutter hat jetzt, wo Weihnachten vor der Türe steht und sie ihrer Familie einige Freuden zuteil werden lassen möchte, kein beneidenswertes Los (obwohl die Familienväter behaupten, noch weit schlimmer daran zu sein). Kein einziger Artikel ist mehr zu dem „billigen" Preise des Sommers zu haben, mancher kostet jetzt gerade noch einmal so viel wie vor wenigen Wochen. In erster Linie denken wir da an die Margarine, an alle Fettstoffe, Milch, Eier, Mehl und alles, was dazu gehört, uns nach einem Jahre der Entbehrung und Arbeit wieder des Genusses einiger duftender, wohlschmeckender Weihnachtskuchen und Stollen teilhaft werden zu lassen. Alle Textilwaren, die uns vor des Winters Härte schützen sollen, sind teurer geworden, Kohle, Gas, Petroleum und Elektrizität nicht minder. Bis zum Weihnachtskärtchen herab, für dessen Beförderung wir 40 bis 100 Pfennig zu erlegen haben, müssen wir Preise bezahlen, von deren Höhe wir uns vor kurzem noch nichts träumen ließen, obwohl uns eine böse Ahnung sagte . . . Jedenfalls ist das tägliche Brot, das uns Herr Scheidemann am 8. November 1918 offerierte, ein sehr kostspieliger Artikel geworden! Natürlich nicht durch unsere letzten Bäcke, — gottbewahre! Wozu gibt es denn ein „altes Regime"?

Letzte Depeschen

Ein Kreditgesuch der Reichsregierung.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Reichsregierung hat sich, wie die „Frkft. Ztg." erfährt, an ein bedeutendes Geldinstitut gewandt mit der Anfrage, ob Deutschland ein Kredit von 25 Millionen Pfund Sterling gewährt werden könne. Der Dollar steht heute 232.

Noch keine Einigung der Regierungsparteien in den Steuerfragen.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtber.) Beim Reichskanzler sind heute vormittag 11 Uhr die Vertreter der beiden Koalitionsparteien Dr. Spahn (Ztr.) und Hermann Müller (Soz.) zu einer Besprechung erschienen, zu der jedenfalls alle Vertreter der Demokraten der Abg. Koch hinzugezogen wird. Es handelt sich um die Frage der Begleichung der Januar-Rate und im Zusammenhang damit um die immer dringender werdende Einigung in der Steuerfrage.

Eine Verbeugung Englands vor Frankreich.

London, 6. Dez. (Eig. Drahtber.) Der englische Finanzminister Horne hat gestern abend eine Rede über die Reparationsfrage gehalten. Er sprach von seinen Verhandlungen mit Rathenau und sagte, England würde kein Abkommen treffen, ohne sich mit seinen Alliierten, besonders Frankreich, zu verständigen. Die Aufrechterhaltung der Allianz sei heute wichtiger als je, und ein Bruch würde der Welt den größten Schaden zufügen. Deutschland dürfte nicht in der Lage sein, führte Horne weiter aus, die im Januar und Februar fälligen Raten zu zahlen und um einen Aufschub bitten. Wenn der Zusammenbruch Deutschlands durch eine Hilfsaktion der Alliierten verhindert werden könne, so müßte das geschehen, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt.

Die Konferenz der alliierten Außenminister.

Paris, 6. Dez. Wie der Londoner Berichterstatter der Agence Havas erfährt, stattete der französische Botschafter gestern nachmittag Lord Curzon einen Besuch ab und unterhielt sich mit ihm über die Vermittelung der Alliierten im griechisch-türkischen Konflikt. Er teilte ihm mit, Briand stimme mit ihm bezüglich der Ansichten über diese Frage, die er ihm bereits auseinandergesetzt habe, überein und der französische Ministerpräsident nehme eine Zusammenkunft der Minister des Aeußern von England, Italien und Frankreich an.

Wenn die Abrüstungskonferenz scheitert...

Washington, 6. Dez. Der Kongreß trat gestern mittag zusammen. Harding teilte mit, er werde persönlich die Jahresansprache an den Kongreß halten. Den Blättern zufolge wird Harding erklären, die Vereinigten Staaten müßten, falls die Abrüstungskonferenz scheitere, über 800 Millionen Dollars für Militär- und Marineausgaben in dem am 30. Juni 1923 zu Ende gehenden Jahre aufwenden. Diese Ziffer ist um 60 Millionen geringer als die des laufenden Jahres, aber viel höher als alle Heeres- und Marinekredite in der Vorkriegszeit. Der Präsident werde hinzufügen, die Vereinigten Staaten dürften keinen einer erheblichen Einschränkung der Militär- und Marinekredite nicht zustimmen, solange die anderen Mächte nicht ebenfalls Verminderungen vornähmen.

Newyork, 6. Dez. Nach einer Meldung der „Newyork Tribüne" aus Washington werden England und Japan darauf dringen, daß das Abkommen über die Flottenbegrenzung die Form eines Vertrages erhält und vom Staat ratifiziert werde. Wie von maßgebender Seite verlautet, sehen die amerikanischen Delegierten diesem Gedanken nicht ablehnend gegenüber.

Eine neue Entente?

London, 6. Dez. Reuter meldet aus Washington: Heute wird von zuständiger Stelle bestätigt, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands, Japans und Frankreichs gegenwärtig den Plan eines Einvernehmens zwischen den vier Mächten prüfen, das das englisch-japanische Bündnis ersetzen soll.

Ein Haushaltsplan auf der Grundlage des Goldrubels?

Kopenhagen, 6. Dez. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, enthält die „Prawda" einen Beschluß des Rates der Volkskommissare, daß mit Rücksicht auf die großen Schwankungen des Rubelkurses, durch die der Kaufwert des Rubels beständig verändert worden ist, vom Jahre 1922 ab er Haushaltsetat auf der Grundlage des Wertes aufgestellt werden soll, den der Sowjetrubel vor Beendigung des Krieges hatte.

Englands Gegnerschaft in Aegypten.

London, 6. Dez. Aus Kairo wird gemeldet, es verlautet Adli Pascha werde sein Rücktrittsgesuch als erster Minister einreichen und Präsident einer neuen Partei werden, deren Ziel die Erlangung der Unabhängigkeit Aegyptens unter Wahrung der konstitutionellen Gebräuche sein werde. Der Korrespondent des Reuterschen Büros sagt, die Parteien Saalul Paschas und Adli Paschas würden zusammenarbeiten und sich zu einer Partei zusammenschließen.

Komplott gegen den König von Serbien.

Graz, 6. Dez. Die „Tagespost" meldet: Die Regierung ist einem neuen Komplott der Kommunisten gegen König Alexander und den Ministerpräsidenten Pasitsch auf die Spur gekommen.

Verantwortliche Redaktion: Politik örtl. und prov. Teil Dr. Hahlo. — Sport: M. Hechheimer. — Anzeigen H. Balz. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Aus Provinz und Reich

Ein Zug in einen Lokomotivschuppen gefahren.

† **Halberstadt, 4. Dez.** In der Nacht fuhr ein Rangierzug infolge falscher Weichenstellung in einen Lokomotivschuppen und zertrümmerte dabei das geschlossene Tor des Schuppens. Er fuhr dann durch den gesamten, zufällig leeren Schuppen hindurch und zertrümmerte auch die gegenüberliegende Wand. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen, nur der im Schuppen abspringende Lokomotivführer hat sich leicht verletzt.

Aufklärung eines Gattenmordes.

† **Berlin, 6. Dez.** Zu der Angelegenheit des ermordeten Ingenieurs Hasenthal erfahren wir, daß die der Mittäterschaft verdächtige Frau des Ermordeten nach langem hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Aus diesem Geständnis ist zunächst die Tatsache zu entnehmen, daß der ermordete Hasenthal seine Frau seit längerer Zeit in dem Verdacht hatte, daß sie mit Tieke, dem Haupttäter, ein Verhältnis eingegangen sei. Der Mord selbst hat sich in folgender Weise abgespielt: Am Nachmittag des Mordtages überraschte der ermordete Hasenthal seine Frau mit Tieke. Da sich beide herausredeten suchten, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Tieke den Hasenthal niederschloß. Bei dem Versuche, die Leiche in einem Korbe wegzuschaffen, wurde Tieke verhaftet. Dieser leugnet übrigens zur Stunde noch, doch ist anzunehmen, daß er sich mit Rücksicht auf das Geständnis von Frau Hasenthal ebenfalls zu einem Geständnisse bequemen wird.

Ein Automobil im Werte von 300 000 Mark gestohlen.

† **Berlin, 5. Dez.** In der Nacht wurde in Halensee ein Privatauto im Werte von 300 000 Mark aus einem Schuppen von unbekannten Räubern gestohlen. Die mit Masken versehenen Männer überfielen den Wächter und machten ihn wehrlos, worauf sie mit dem gestohlenen Wagen davonfuhren.

Das Ende der Berliner Hochseefischerei.

† **Berlin, 5. Dez.** Bürgermeister Ritter und Stadtrat Wege aus Berlin begaben sich am Sonntag nach Geestemünde, um dort die Flotte der Hochseefischereigesellschaft Berlin-Geestemünde, die kürzlich veräußert worden ist, den Käufern zu übergeben. Wie wir hören, werden für die fünf Dampfer rund 26 Millionen Mark eingehen, was angesichts angemessen sein soll. Wenn so gewisse Befürchtungen, die man gehegt hat, nicht eingetreten sind, so sind andererseits auch die Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen, die seinerzeit an die Gründung der Berliner Hochseefischerei geknüpft worden waren.

Einbruchsdiebstahl im Koburger Landestheater.

† **Koburg, 5. Dez.** In den Räumen des Bureaus und der Kasse des Landestheaters wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt und die nicht gesicherten aufbewahrten Geldbeträge entwendet. Die Geldschränke blieben unberührt. Es steht noch nicht fest, ob der Dieb in der Nacht eindrang oder sich hat einschließen lassen. Letzteres scheint aber der Fall zu sein, da gestern Vorstellung stattfand.

Erkrankte Kriegsgefangene wurden vergiftet!

† **München, 5. Dez.** Mit dem letzten Heimkehrertransport kehrte auch ein Kriegsgefangener namens Gärtner zurück, der unter Eid aussagte, daß im Lager Nikolsk in Sibirien die erkrankten Deutschen vergiftet worden seien. Von 6 Soldaten seien in kurzer Zeit 3511 gestorben. Es gleiche Methode sei auch im Lager Toskol angewendet worden.

Ein Dienstmädchen zu Tode gerügelt.

† **München, 6. Dez.** Die Krämereileute Josef und Theresia Ullmann in Unterföhring bei München, die ihr 19-jähriges Dienstmädchen Marie Kagerbauer zu Tode gerügelt haben, wurden vom Schwurgericht mit hohen Strafen bedacht, und zwar wurde Frau Ullmann zu acht Jahren Zuchthaus und Josef Ullmann zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

250 Granaten explodiert.

† **Ulm, 5. Dez.** Auf der Betriebsstätte Neu-Ulm der Munitionsverlegungsgesellschaft Burg explodierten auf noch unaufgeklärte Weise 250 10,5-Zentimeter-Granaten, wodurch ein großer Material- und Gebäudeschaden angerichtet wurde. In der Stadt wurde ein Arbeiter schwer verletzt.

Ein Raubmord.

† **Görlitz, 6. Dez.** Im Königshain wurde am Sonnabend abend der Wirtschaftsbesitzer Ludwig und seine Frau in ihrer Wohnung erschlagen aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Gegen die Valuta-Schmarotzer.

† **Köln, 5. Dez.** Immer noch überfluten Ausländer teils mit Hilfe unsauberer inländischer Personen unsere Stadt, um die letzten Wert- und Gebrauchsgegenstände für billiges Geld aus der Stadt herauszuschleppen. Die auf den Wohnsitzen von der Polizeiverwaltungsstelle beschlagnahmten Gegenstände stellen bereits jetzt einen Wert von vielen Millionen dar. Allabendlich werden ganze Fuhren mit beschlagnahmten Sachen abgefahren, und täglich kommen neue Verfuhrungen vor.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordamerika.

† **Philadelphia, 6. Dez.** Auf dem Bahnhof von Paerill sind zwei Personenzüge zusammengestoßen. Die erste Meldung berichtet von neun Toten und vielen Verletzten. Da die Wagen in Brand gerieten, sollen mehrere Personen verbrannt sein.

Streik im Ostrauer Kohlenrevier.

† **Mährisch-Ostrau, 6. Dez.** Am Montag wurde im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier ein allgemeiner Streik der Kohlenarbeiter proklamiert. An dem Streik werden ungefähr 50 000 Arbeiter teilnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211206-10/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten.

Geboren: 1 Sohn, Walter Reicher, Lützen. 1 T. Ingeborg, William Schmidt und Frau Lydia geb. Kretzschmar, Lützen.

Verlobt: Hedwig Görbig, Droitzen mit Karl Griebel, Naumburg. Liselotte Seuft mit Hermann Steffel, Weißenfels. Lotte Gehmeyer mit Friedrich Fezer, Weißenfels.

Vermählt: Willy Hoppe mit Ella Kunze, Naumburg; Gustav Thieke mit Gertrud Lotze, Naumburg; Otto Heyne mit Berta Dietz, Lützen.

Gestorben: Gutsbesitzer Franz Kreßc, Lützen; Fr. Pauline Korlaw, geb. Bernstein, 67 Jahr, Keuschberg; Frau Wilhelmine Grahneis, 57 J., Wölkau. Bäckermeister Otto Heisterberg, 68 Jahr, Baldix. Fl. Marie Elisa Greul, 79 J., Keuschberg; Elsa Barthel, 10 Jahr, Merseburg; Gastwirt Gustav Weber, 68 J., Bischdorf.

Bekanntmachung.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Eisdorf ist auf

Mittwoch, d. 28. Dez. 1921 nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Ratskeller festgesetzt.

Eisdorf, den 3. Dez. 1921.

Der Jagdvorsteher Heyne

Jagdverpachtung!

Die Jagdnutzung der Gemeinde Blösien, soll

Donnerstag, d. 22. Dez nachmittag 5 Uhr

im Gasthause öffentlich, nach den vom 21. November bis 6. Dezember ausgelegten Bedingungen verpachtet werden.

Blösien, d. 6. Dez. 1921

Der Jagdvorsteher.

Makulatur hat abzugeben Merseburger Tageblatt

Wohlmuth-Institut

Merseburg — Clobighauerstraße 30

Wohlmuth

Das praktischste

Weihnachts-Geschenk

für jede Familie ist der

Elektro-galvanische Schwachstrom-Heilapparat

welcher alle vom Kind bis zum Greis gesund erhält.

Billig schmerzlose Selbstbehandlung für Nerven-, Rheuma-, Gicht- und Geistes-Kranke. Erkrankungen der inneren Organe Gelähmte

Schnelle Hilfe bei Erkältung. Behandlung auch bei Greisen u. Neugeborenen.

Beurteilung ärztlicher Autoritäten u. Referenzlisten liegen auf.

Unverbindliche Vorführung im Institut.

Sprechstunden 8–10 vormittags.

Behandlung — Verkauf — Vermietung.

Betrifft Eindeckung zum Weihnachtsfeste.

Empfehle, solange der Vorrat reicht, — zum alten Engrospreis —

Halberstädter u. Dörfler Würstchen
ff. Rum, Kognak, Nordhäuser
Liköre und Weine
Zigarren, Zigaretten und Tabake
sowie Bratheringe, Oelsardinen
und andere Fischwaren
ff. Margarine und Backwaren

Walter Kürschner, Lützen

Wilhelmstraße 32. Fernsprecher Nr. 54.

Großvertrieb vereinigter sächsischer :: und süddeutscher Fabriken. ::

Automatische Hauswasserversorgungen

sowie

alle anderen Arten von Pumpen Messing- u. Rotguß-Armaturen

fabrizieren und liefern billigst ab Lager

Brandt & Baranski,

Pumpenfabrik. Markranstädt i. Sa

Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir gern zu Diensten.

Notgeld!

Hameln a/Weser, Rattenfängersage Mk. 9.—
" " , Stadtserie . . . " 12.—
Stolzenau a/Weser Wilh. Busch-Serie " 8.—
Neustadt a/Rübenberg. 12 Scheine der Lüneburger Heide . . . " 12.—

Allein-Vertrieb: Münzen- u. Notgeld-Börse

Inh. Theodor Tillner, Hannover 70, Knochenhauerstr.

Reichhaltige Preisliste kostenlos.

Brennabor- Opel- Wanderer-

Fahrräder

Pfaff-Nähmaschinen

Torpedo-Schreibmaschinen

Wanderer- N.S.U. Opel- Snob-

Motorräder

Geld-Kassetten
Geldschränke zum Einmauern

als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen zu soliden Preisen

Gustav Engel Söhne

Inh.: Fritz & Willy Engel

Tel. 203. Merseburg. **Tel. 203.**

Musikfreunde:

Das passendste **Weihnachtsgeschenk** ist ein Jahresabonnement auf das beste aller Musikfachblätter, die

„Zeitschrift für Musik“.

Verlangen Sie von Ihrem Musikalienhändler das Verzeichnis der

Geschenkwerke der Edition Steingraeber.

Zur **Lieferung** in durchaus nur moderner Ausführung

von **Drucksachen** unter Verwendung von erstklassigen

Qualitäts-Papieren

ferner zur Herstellung von

Katalogen u. Preislisten

empfiehlt sich die

Marseburger Druck- u. Verlags-Anstalt

(L. BALTZ)

Hälterstraße 4. Telephon 100.

Waren zur Säuglings-, Wöchnerinnen-, Gesundheits- und Krankenpflege. Verbandstoffe. Dauerwäsche.

C. Klappenbach
Sanitätshaus
Halle a. d. S.
Gr. Ulrichstr. 41

Es ist eine leichte Sache, **solche Schweine** aufzuziehen, wenn Sie den Tieren von Anfang an Krama- und Krama-Lebertran-Emulsion **„Krama“** dem Futter beigeben. „Krama“ ist von vielen Großmästern glänzend begutachtet.

Zu haben bei H. Emanuel und R. Kupper

Für Raucher!

liefert Alum-Tabakdosen silbermattiert in. vergoldet p. Stück 9.50 – ℳ 12.50

Friedrich H. Ulbricht, Altenburg, S.-A., Schmöllnsche Straße 29

C. A. KLEMM

Leipzig I. Fernspr. 2096 **Neumarkt 26**

Flügel — **Flügel**
Pianinos Musikalien **Pianinos**
Harmoniums — **Harmoniums**
Grammophone — **Schallplatten**

Pianoforte-Reparaturen — Stimmungen

Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Apparate

Fellhändler

bevor Sie Ihre Felle, Wolle u. Roßhaare verkaufen, fragen Sie meine Preise an

Josef Reuter

Halle a. S., Inh. Bruno Wien, Dessauerstr. 5. – Telephon 2292

Große **Weihnachts-Ziehung**

Das beste Geschenk

Geld-Lotterie

1/4 Million

zu Gunsten d. Ostpr. Heimatmuseum

Ziehung am 15 u. 16. Dez.

Hauptgewinn 75.000
" 50.000
" 30.000
" 10.000
u. s. w.

Lose zu Mark 4
10 gut sortierte Mk. 35 versendet

Lotterie-Börse Bernhard Eberlein

Hamburg 4, Hafenstraße 122 II.

Reelles Christl. Etagengeschäft!

Noch beste Gelegenheit billig zu kaufen.

Anzüge, Hosen,

Schlüpfer,

Paletots, Ulster

Käthe Thieme, Leipzig,

Sporergäßchen 10, 1. Stock

Ratskeller-Restaurant.

Jeden Mittwoch von 1/2 8–11 Uhr
Jeden Sonntag von 5–11 Uhr

Künstler-Unterhaltungsmusik

Eintritt frei! **Otto Kießler.**

143. Bildungsabend

Montag, den 12. Dez., abds. 8 Uhr im Schloßgartensalon.

Jugend- und Volks-Konzert

der **Philharm. Orchestervereinigung.**

1. Ouvertüre zur Oper „Rosamunde“ von Schubert
2. Konzert für Klarinette von Mozart.
3. Peer Gynt, Suite von Grieg.
4. Zwei slavische Tänze von Dvorak.
5. Littauischer Tanz von Scharwenke.

Eintrittskarten zu 2.— Mk. im „Herzog Christian“

Stadttheater Halle.

Mittwoch, abds. 6 Uhr **Tristan u. Isolde.**
Donnerstag, abds 7 1/2 Uhr (Nichtöffentl. Vorstellung) **Figaros Hochzeit.**
Freitag, abends 7 1/2 Uhr **Una cosa rara.**
Sonnabend, abds 7 1/2 Uhr **Die Zeit wird kommen.**

Schirme, Spazierstöcke, Fächer, Elfenbein-Schmuck.

F. B. Heinzel,

Halle a S.,

Leipzigerstr. 69899. T. 48.

Kleinkunst-Bühne ///

Neues Schützenhaus Tel. 292

Direktion: H. Ehrenberger

Täglich abends 8 1/4 Uhr

Sonntags nachmittags 4 1/2 5 und abends 8 Uhr:

Beginn der Vorträge des gesamten Künstler-Ensembles des erstkl. Dezember-Programms

Jeden vierten Tag Programmwechsel.

Vornehme Existenz!

Großer sicherer Gewinn

bieten sich kapitalkräftigen Firmen, Herren oder Damen, durch Uebernahme eines sensationellen patentamtlich geschützten neuen Unternehmens. Erforderliches Kapital ca. 20000.— Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich.

Nur Interessenten, welchen wirklich an einer soliden Existenz gelegen ist, wollen sich mit näheren Angaben melden unter **H. E. 2361** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Lehrling

sucht **Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt (L. Baltz)**

Hälterstraße 4 — Telephon 100.

Zum **Weihnachtsfest** empfehle **Königsberger Loose** à 4 Mark

Ziehung am 15. u. 16. Dezember 1921.

Gewinne im Gesamtwerte von Mark

225000

Hauptgewinne zu **75000 Mk., 30000 Mk.** usw.

Otto G. Schubert
Bank-Lotterie
Hamburg 5 (Postfach).

Sofort oder 1. Januar zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus neben Aufwartung gesucht.

Domplatz 5.

Guten Nebenverdienst!

vergeb. wir für alle Bezirke 600 1500 ℳ monatl. ohne persönl. Hervortr. nur durch stille Mitarb. v. Schreibtisch aus. Offert. u. 868 a. d. Annonc. Exp **Hans Vogt,** Stettin Postfach 22.

Herren und Damen

für guten Nebenverdienst sofort gesucht.

Sofortige Offerten unt. **A. R. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Achtung!

Korsetts-Leibchen und Büstenhalter werden aus mitgebrachten Stoffen fachgemäß modern u. preiswert angefertigt. Desgleichen gewaschen und ausgebessert. Auch Hohlsaum u. Kettenstichstickerei w. angefertigt.

Fr. Anna Schulze Domstr 9 (im Schokoladengeschäft.)

Laden

möglichst Zentrum der Stadt mit oder ohne Wohnung per sofort od. später gesucht.

Offerten unter „Laden“ an die Expedition d. Bl.

Platin
Gold, Silberbruch und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Rich. Voss,
Juwelier, Halle a. S.
Leipzigerstr. gegenüb. Drog. Helmbold & Co.

Zarte, weiße Hände

erzeugt d. herrlich duftende „Sametan“. Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut u. bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. Zu haben bei: **Kurt Arzel,** Adler-Drogerie

Für Liebhaber!

Ein Paar echt vernickelte

Schlittschuhe

(Friedensw.), Gr. 27, zu verkauf. Besicht. bis 5 Uhr nachm. i. d. Exped. d. Bl.

W. Hasse, Meuschau 17, I.

Möbl. Zimmer

von Beamten bei der Regierung möglichst für sofort gesucht. Offert. unt. **256/21** an die Exped. d. B.

Junger Herr sucht

möbl. Zimmer

(heizb.) Wäsche wird gestellt, per sof. od. 1. Jan. Off. u. 51 41 a. d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht. Offert. unter **V. I. 304** an die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann sucht

möbliertes Zimmer

Off. unt **O. D 307** an die Exp. d. Blattes

Ein gut möbl

Zimmer

sofort oder später gesucht. Offerten unt. **H. L. 313** an die Exped. d. Bl.

Junger Herr sucht

möbl. Zimmer

Offert. unter **S P 309** an die Exped. d. Blattes.

Herr sucht

möbl. Zimmer.

Offerten unt. **R. E 311** an die Exped. d. Blattes.

12000 Mark

auf neu erbautes Haus gesucht. Offerten unt. **A. P. 181** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

5—6000 Mark

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen mögl. sofort gesucht. Offerten unt **V. G. 192** an die Expedition dieses Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211206-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 286 des Merseburger Tageblattes

Dienstag den 6. Dezember 1921

Die unersättlichen Beamten.

Uns wird geschrieben:

In offiziösen Auslassungen an die Tagespresse berichtete die Regierung von 10 Milliarden, die nötig seien, um die Bezüge der Beamten zu erhöhen. 10 Milliarden, eine ungeheure Summe, die aber bei den noch ungeheureren Preissteigerungen, auf den Einzeln verteilt, wie der Tropfen auf den heißen Stein wirkt. So macht die Regierung in den Bevölkerungskreisen, beabsichtigt oder nicht, Stimmung gegen die scheinbar unersättlichen Beamten. Man erlebt das sonderbare Schauspiel, daß Beamte, denn die sind die Regierung, wenn auch Beamte mit den sogenannten Einzelgehältern, die die Not der breiten Masse in ihrem ganzen Umfange nicht kennen, nicht kennen können, die berechtigten Forderungen ihrer Kollegen ablehnen, wenn nicht bekämpfen.

Es langt aber nicht, es langt nicht, weder hinten noch vorn, wenn man mit Groschen bezahlen soll, was viele Mark kostet. Die Teuerungszahl in unserm ländlichen Orte im Südwesten von Halle, Ortsklasse D, in denen bekanntlich Milch und Honig fließt, beträgt für den September 1017.53, d. h. es sind 1017.53 *M* nötig zur Bestreitung der notwendigsten Lebensbedürfnisse nach dem berüchtigten Existenzminimum des statistischen Reichsamtes, das treffender Vegetierminimum genannt würde, denn nach diesen Angaben kann man nicht leben, sondern sich nur vor dem Verhungern schützen. Es fehlen sämtliche Ausgaben für Kleidung, Kinderziehung, Steuern, Erholung und Zerstreuung. Der Beamte in Gehaltsklasse I, der frühere Unterbeamte erhält nun monatlich 1160.33 *M*, davon behält der Staat 36 *M* an Steuern, es verbleiben ihm noch 1124.33 *M*. Der Beamte in Klasse VI, der frühere mittlere Beamte, erhält im Durchschnitt 1852.75 *M* abzüglich 105 *M* Steuern ist es 1747.75 *M*. In der Ortsklasse E sind es noch bedeutend geringere Beträge. Zieht man nun zum Vergleich die Preise und Gehälter der Friedenszeit heran, so ergibt sich folgendes Bild. Der Monatsbedarf nach dem amtlichen Vegetierminimum betrug im September 1913 rund 62.64 *M*, das Einkommen eines unteren Beamten im Monatsdurchschnitt 110.50 *M*, (die Steuern mit 1.50 *M* fallen hierbei nicht ins Gewicht), des mittleren Beamten, z. B. eines Ober-Postassistenten durchschnittlich 250 *M*, davon hatte er ungefähr 7.50 *M* Steuern zu zahlen. Der Bedarf nach dem Vegetierminimum ist jetzt also um rund 16¼ mal so hoch, als im gleichen Monat des Jahres 1913. Dagegen sind die gewiß auch nicht fürstlichen Friedensgehälter beim unteren Beamten nur um das 10fache, beim mittleren Beamten aber noch nicht um das 7½fache gestiegen. Nur die Steuern sind den heutigen Verhältnissen angepaßt, sie betragen beim mittleren Beamten das 14fache des Friedenssatzes, beim unteren Beamten nimmt der Staat sogar das 24fache der Friedenszeit.

So sieht die soviel gerühmte Fürsorge des „Volksstaates" für seine Beamten aus. Allen unseren Bitten und Forderungen um Gewährung eines wirklichen Existenzminimums begegnet man abweisend: Es ist kein Geld in den Kassen. Es ist ja richtig, die Friedensverhältnisse sind vorüber, wir müssen uns einschränken, aber das darf nicht bis zur Verelendung eines Volksteiles führen, solange es noch Volksgenossen gibt, die schwelgen und prassen. Alle anderen (?) Volkskreise haben ihr Einkommen den heutigen Zeiten durch Lohn- und Preisaufschläge angenähert, wenn nicht angepaßt. Der ungelernte Arbeitnehmer in unserer Kaliindustrie, der vor dem Kriege einen Schichtlohn von 3.50 *M* bezog, erhält heute mit Kinder- und Hausstandsgeld 59 *M*, sogar die „schlecht bezahlten Arbeitnehmer der Staatseisenbahn sind von 2.80 *M* auf 48 *M* gestiegen. Nur aus der Haut der Beamten möchte man Riemen schneiden, und dagegen verwahren wir uns auf das Entschiedenste.

Das statistische Reichsamt verkündet, die Großhandelspreise im August 1921 sind auf das 13fache des Friedensstandes gestiegen. Das sind die Großhandelspreise für ausnahmslos alle Waren. Der Kleinhandel will aber auch verdienen, die Umsatzsteuer wird auf die Verbraucher abgewälzt, sodaß man wohl hier mit dem 25fachen rechnen kann. Dabei steigen die Preise immer ruhig weiter. Im Oktober brauchten wir schon 1044.43 *M*. Dieselbe Regierung, die diese Angaben veröffentlichen läßt, wagt aber ihre Beamten mit dem siebenfachen Friedensgehältern, von denen sie noch den Zehnten nimmt, den Bogen zu straff zu spannen. Wenn der Regierung noch weiter an den guten alten Beamteneigenschaften, der Ehrlichkeit Berufsfreudigkeit — und Treue gelegen ist, so mag sie ihre Besoldungspolitik recht, recht bald ändern. Schöne Worte haben wir genug gehört, jetzt wollen wir Taten sehen.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Politische Rundschau

Der Gesinnungsstand der Angestellten.

Wie weit zählt die deutsche Angestelltenschaft zur Gefolgschaft der Sozialdemokratie? Wie weit geht sie anders? Eine gute Antwort darauf findet man in den Ergebnissen der verschiedenen Standeswahlen. Augenblicklich bietet das bis jetzt vorliegende Ergebnis der Kaufmannsgerichtswahlen dazu die Möglichkeit. Von den gewählten Beisitzern sind 687 Kandidaten des „Zentralverbandes" (Afa-Bund), also Sozialdemokraten beider Parteirichtungen. Dagegen sind 1823, also fast dreimal so viel, Kandidaten nichtsozialdemokratischer Verbände. Davon sind die entschieden nationalen Kandidaten wiederum in der Mehrzahl. Als solche sind vor allem die vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband aufgestellten (und gewählten) Kandidaten anzusprechen. Ihrer sind allein 1098; zus. mit dem ihm verbündet. Deutsch. Bankbeamtenverein sind ihrer 1163. Der D.H.V. ist christlich-nationalen Ursprungs. Liberalen Ursprungs ist der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d A.), der 660 Vertreter bekam. — Die Angestellten, soweit sie Kaufleute sind, sind also in überwiegender Mehrzahl nicht sozialdemokratisch, ja sogar ausgesprochen national. Das ist beachtlich, besonders, weil die Angestelltenschaft in gewissen Zeiten recht radikal anmutet. Dann soll man daran denken, daß sie bei ruhiger Ueberlegung — und die ist bei Standeswahlen vorhanden — national empfindet. — Das ist immerhin ein Trost in dieser schweren Zeit!

„Schamlose Verhöhnung der Volksnöte."

Wir lesen in der sozialistischen Presse Pommerns:

„Herr Staatsanwalt!"

In der Mittwochausgabe der deutschnationalistischen „Swinemünder Zeitung" lesen wir folgendes Inserat:

Achtung! Eilt! Achtung! Eilt!

Landwirte!

Jeder Posten Kartoffeln (auch der kleinste) zu kaufen gesucht. Gebe auf jeden Zentner ein Pfund Zucker gratis. Angebote mit Preis unter M. K. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kann die Wucherei sich noch frecher gebährden, als wie es hier ausgedrückt wird? Unzählige abgehärmte Mütter laufen verzweiflungsvoll von Laden zu Laden, um nur ein Pfund Zucker für ihre Kleinen aufzutreiben, und hier bietet irgend ein Angehöriger der Geldsackkaste für jeden Zentner Kartoffeln ein Pfund Zucker umsonst. Wo hat dieser Interessent diesen Zucker her? Wozu kauft er jeden Posten Kartoffeln? Die Antwort auf die zweite Frage liegt sehr nahe. Das Volk soll im Frühjahr noch höhere Preise zahlen. Eine schamlosere Verhöhnung der Volksnöte läßt sich kaum noch vorstellen. Wird der Staatsanwalt eingreifen?

Die Entrüstung der sozialistischen Presse ist verständlich und wird von uns geteilt. Gleichzeitig freuen wir uns ob der Objektivität; denn der „Angehörige der Geldsackkaste", der „die Volksnöte in schamloser Weise verhöhnt", ist, wie die „Deutsche Tageszeitung" mitteilt, der Swinemünder Vorsitzende der sozialdemokratischen Gewerkschaften, Herr Fritz Prill.

Die Reichshilfe für die Städte.

Vertreter des Deutschen Städtetages und des Reichsstädtebundes haben im Anschluß an ihre letzte gemeinsame Tagung im Steuerausschuß des Reichstages die Tatsachen auseinandergesetzt, welche den finanziellen Zusammenbruch der deutschen Städte schon in bedrohliche Nähe gerückt haben. Die Erörterung dieser Tatsachen wird ihre Fortsetzung finden im Rahmen der Aussprache, welche über die in gleicher Richtung sich bewegende Interpellation der demokratischen Fraktion demnächst im Reichstage zu erfolgen hat. Es besteht die Hoffnung, daß die Reichsregierung dem Notruf der deutschen Städte sich nicht verschließen wird. Hierbei wird auch damit gerechnet, daß nicht mehr die Zuweisung von bloßen Vorschüssen an die Gemeinden in Frage kommen soll. Vielmehr dürfte sich als Grundsatz ergeben, die Gewährung von Abschlagszahlungen auf die an die Gemeinden abzuführenden Reichseinkommensteuerbeträge und außerdem von besonderen Zuweisungen und zwar nach gleichem Schlüssel für alle Gemeinden, da eine Bemessung nach der Bedürftigkeit der einzelnen Gemeinde sich nicht vornehmen lassen wird.

Aus Stadt und Umgebung

Knecht Ruprecht.

* Eine Leserin schreibt uns: Schon lange vor Weihnachten werden die Kinder durch allerlei Erzählungen auf das bevorstehende Fest vorbereitet. Oft soll dies auch durch den „Knecht Ruprecht" geschehen, welcher den Kindern als alter Mann mit einem Sack voll Aepfel, Nüsse und anderer Geschenke geschildert wird, der, die Rute in der Hand, von Haus zu Haus gehe, um die guten Kinder zu belohnen und die bösen zu bestrafen. Sie müssen dem als „Ruprecht" Verkleideten eingelernte Verschen hersagen, was meist unter großer Angst geschieht. Ueberhaupt ist das Auftreten dieses Ruprechts die beste Gelegenheit, die Kinder in Schrecken und Furcht zu versetzen. Sie sehen in ihm eine Bestätigung der „Gruselgeschichten", die sie vielleicht erzählt bekamen, und die ebenso entschieden zu verwerfen sind, wie das törichte Ruprecht-Spielen. Nicht nur unruhiger Schlaf und schlechte Träume sind bei den Kindern die Folge davon, sondern Furchtsamkeit und Nervosität werden dadurch geradezu in das junge, empfängliche Gemüt hineingepflanzt. Und dies zu verhüten, erscheint in unserer Zeit des Hastens doppelt notwendig. Der Kampf des Lebens fordert in der Gegenwart eine so außergewöhnliche Spannkraft der Nerven, daß man für ihre Gesunderhaltung schon beim Kinde Sorge tragen und überflüssige Aufregungen vermeiden sollte. Knecht Ruprecht bewirkt natürlich gerade das Gegenteil. Sein Erscheinen bedeutet einen schädlichen Nervenreiz. Wozu brauchen wir überhaupt die vermummte Gestalt? Etwa, damit die Kinder „besser folgen"? Das wäre eine schöne Erziehung, bei welcher die Eltern erst einen Popanz bedürfen, um ihre Kinder zum Gehorsam zu bringen! Die Gestalt des Ruprecht umgibt auch kein Hauch von Poesie, der Schönheitssinn und Freude wecken könnte, sie lehrt nur Furchtsamkeit, Nervosität und Aberglauben, und diese schlimmen Eigenschaften laßt uns unsern Kindern fernhalten. Als Vorboten des Festes der Liebe sollen kleine Weihnachtsarbeiten, Adventsterne, Erzählungen vom Christkind und den Engeln dienen, — aber fort mit dem Knecht Ruprecht!

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Wibt

(Nachdruck verboten.)

auf einer Ruhebank sitzend, gewahrte er wie eine schlanke, schwarz gekleidete weibliche Gestalt aus dem Hause trat. Zwar war er der Meinung, daß es jemand von der Dienerschaft sei, aber sein angeborenes Mißtrauen bestimmte ihn doch, aufzustehen und ihr entgegenzugehen, um sich zu vergewissern, wen er vor sich habe. Sein Erstaunen war nicht gering, als er hinter den Maschen des dichten Schleiers die feinen Züge seiner Tochter Gerda erkannte.

„Was heißt das?" fragte er. „Wohin gehst du so früh am Morgen?"

Ein heißes Rot stieg für einen Moment in das blasse Gesicht des jungen Mädchens. Sie mußte während der letzten Tage viel gelitten haben, denn ihr Gesicht war sehr schmal geworden, und breite dunkle Schatten lagen unter ihren Augen. Sie war offenbar nicht darauf gefaßt gewesen, ihrem Vater zu begegnen, aber in der Ueberraschung, die sie nicht verbergen konnte, war doch nichts von Furcht.

„Ich bin im Begriff fortzugehen, um nicht mehr zurückzukehren," erwiderte sie ohne Zaudern. „Ich nehme dich eben beim Wort."

„Du bist eine überspannte Närrin!" schrie Volkhardt sie an. „Was sind das für abgeschmackte Redensarten!"

„Es sind keine Redensarten, sondern was ich sage, entspricht nur den Tatsachen. Wir haben uns vollkommen verstanden, als wir diese Frage vor einigen Tagen erörterten! Du sagtest, daß du, wenn ich gewisse Dinge täte, mich aus deinem Hause weisen und mich meinem Schicksal überlassen würdest. Ich sollte mich dann nicht länger als deine Tochter betrachten."

„Es mag sein, daß ich etwas Derartiges gesagt habe, aber — —"

„Nicht etwas Derartiges, Papa, sondern genau das, was ich soeben wiederholt habe. Deine Worte waren in ihrer Brutalität wahrhaftig und unzweideutig genug! Ebenso klar und unzweideutig aber ist mir nun auch vorgeschrieben, was ich zu tun habe!"

„Hat je ein Vater soviel Aerger und Verdruß mit seinen Kindern erlebt? Hat man je etwas so Unvernünftiges gesehen? Diese vermeintliche Notwendigkeit, Malzyn von allem zu unterrichten, ist nichts als eine verrückte Idee! Warum, zum Henker, mußt du es tun? Er ist doch wirklich eine Partie, die ein vernünftiges Mädchen sich nicht ohne zwingende Not verscherzt. Er ist von guter Familie, besitzt ein sehr ansehnliches Vermögen und ist so in dich verliebt, daß du ihn um den kleinen Finger wickeln kannst, wenn du Lust dazu hast. Ueberlaß es ihm doch selber, zu entdecken, was er entdecken mag. Wenn du erst seine Frau bist — —"

„Ich werde es niemals auf Grund einer schmachvollen Lüge werden, Papa! Du weißt, daß er darauf brennt, mit Paul Creter zusammenzutreffen und Rechenschaft von ihm zu fordern. Die bloße Vorstellung dieser Begegnung macht mich zittern. Der Himmel weiß, was sich dabei ereignen wird. Glaubst du vielleicht, daß Herr von Malzyn, bei all seiner Liebe zu mir, sich jemals entschließen würde, mit vollem Bewußtsein die Tochter des Wucherers Paul Creter zu heiraten? Niemals! Und seit ich die Wahrheit kenne, durfte ich nicht einen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß es meine Pflicht sei, ihm die ganze Wahrheit zu offenbaren!"

„Dann bist du also entschlossen, es jetzt zu tun? Oder du hast es vielleicht schon getan?"

„Ja. Herbert hat mich wissen lassen, daß er heute hierher kommen wird, um mit mir den Tag unserer Hochzeit festzusetzen. Ich aber will und kann ihm nicht noch einmal begegnen, weil ich Auge in Auge vor ihm niemals den Mut finden würde, ihm das verhängnisvolle Bekenntnis abzulegen. Darum begehe ich jetzt die Feigheit, vor ihm davonzulaufen. Aber ich habe einen Brief für ihn zurückgelassen, der ihm alles offenbart. Ob, wenn du wüßtest, was es mich gekostet hat, diesen Brief zu schreiben, — wenn du ahnen könntest, was ich gelitten habe — —"

„Es wird dich noch viel mehr kosten, du Närrin, als du dir jetzt träumen läßt."

„Ich weiß wohl, was du damit sagen willst. Du meinst, daß ich von nun an allein für meinen Unterhalt sorgen muß, daß ich nur noch eine weiße Sklavin sein werde, wie die ärmste meiner unglücklichen Mitschwestern. Wohl, es mag ein hartes Schicksal sein; aber es gibt doch noch härtere als dies. Und das härteste für mich wäre jedenfalls, wenn ich länger unter dem Dache dieses unglückseligen, mit dem Fluch erbarmungswürdiger Opfer behafteten Hauses leben müßte."

„Hast du denn überhaupt Geld?"

„Ich besitze noch einiges von meinem Taschengelde, und ich denke, es wird hinreichen, mich vor dem Verhungern zu schützen, bis ich eine Stellung oder eine Beschäftigung gefunden habe."

Volkhardt brach in ein höhnisches Gelächter aus.

„Eine Stellung? — Eine Beschäftigung?" wiederholte er. „Was hast du denn gelernt, daß du hoffen dürftest, damit dein Leben zu fristen? Wo sind die Zeugnisse und die Empfehlungen, auf die du dich berufen könntest? Aber meinetwegen. Mich soll es wenig kümmern. Denn ich rate dir, fortan nicht mehr auf mich zu rechnen. Wenn du mich verleugnen willst, wohl, so verleugne ich auch dich. Auch wenn du dich in der bittersten Not befändest, von mir würdest du doch keinen Pfennig und keines Pfennigs Wert erhalten."

Er wandte sich kurz um und schritt dem Hause zu, fest überzeugt, daß erbarmungslose Strenge das einzige Mittel sei, um dies rabiate Mädel wieder zur Vernunft zu bringen. Denn er sah wohl, daß sie sich keineswegs so sicher fühlte, wie ihre Worte es zu bekunden schienen. Sie war denn doch zu klug, um sich über die ungeheuren Schwierigkeiten zu täuschen, die sich ihr draußen in der harten Welt bei der Ausführung ihres verzweifelten Vorhabens entgegenstellen würden. Und wenn sie es überhaupt über sich gewann, Schloß Buchwalde zu verlassen, so würden die ersten trüben Erfahrungen sie nach Paul Volkhardts Ueberzeugung bestimmen, reumütig und zerknirscht unter das Dach des väterlichen Hauses zurückzukehren.

Gerda aber warf nach ihres Vaters Entfernung trotzig den Kopf zurück, tilgte die Tränenspuren von ihren Wimpern und war eben im Begriff, sich dem Ausgang des Parkes zuzuwenden, als der Klang eines festen Schrittes sie veranlaßte, aufzublicken. Im nächsten Moment kam ein Ausruf der Ueberraschung von ihren Lippen.

„Rolf!" rief sie. „Rolf Ristow! Ja, sind Sie es denn wirklich? Habe ich damals geträumt oder träume ich jetzt? Diese Veränderung — —"

„Ich freue mich Ihres Erstaunens," erwiderte er lächelnd, indem er sich mit dem Anstand eines Kavaliers vor ihr verbeugte. „Sie finden also wirklich, daß ich mich seit unserer letzten Begegnung erheblich verändert habe?"

Gerda nickte, und noch deutlicher als in dieser bejahenden Bewegung offenbarte sich ihre grenzenlose Verwunderung in ihrem Mienenspiel. Sie hatte Rolf Ristow zuletzt als einen völlig gebrochenen Menschen gesehen, der den Eindruck eines heruntergekommenen Trunkenbolds, wenn nicht eines Irrsinnigen machte. Und wie er jetzt vor ihr stand, tadellos gekleidet und mit klar blickenden Augen, wenn auch noch immer mit bleichem Gesicht und nervös zitternden Nasenflügeln, schien er jenem traurigen Bilde kaum noch in einem einzigen Zuge zu gleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211206-10/fragment/page=0005

Neue Post- und Fernsprechgebühren mit Oesterreich und der Tschechoslowakei.

* Vom 1. Dezember ab werden für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch erhoben im deutsch-österreichischen Fernsprechverkehr bei einer Entfernung bis zu 50 Kilometer (Zone 1) = 5 *M*, bis zu 100 Kilometer (Zone 3) = 10 *M*, bis zu 250 Kilometer (Zone 3) = 20 *M*, bis zu 600 Kilometer (Zone 4) = 30 *M*, über 600 Kilometer (Zone 5) = 40 *M*; im deutsch-tschechoslowakischen Verkehr bei einer Entfernung bis zu 50 Kilometer (Zone 1) = 5 *M*, bis zu 100 Kilometer (Zone 2) = 10 *M*, bis zu 300 Kilometer (Zone 3) = 20 *M*, bis zu 500 Kilometer (Zone 4 = 30 *M*, bis zu 750 Kilometer (Zone 5) = 40 *M*, bis zu 1000 Kilometer (Zone 6) = 50 *M*, über 1000 Kilometer (Zone 7) = 60 *M*. Vom gleichen Tage ab erhebt die österreichische Postverwaltung für Briefsendungen nach Deutschland für Briefe bis 20 Gramm = 10 Kronen, für je weitere 20 Gramm = 2 Kronen; für Postkarten = 5 Kronen; für Drucksachen je 50 Gramm = 2 Kronen; für sperrige (Rollen-) Drucksachen je 50 Gramm = 4 Kronen für Geschäftspapiere je 50 Gramm = 4 Kronen. Mindestgebühr 10 Kronen; für Warenproben je 50 Gramm = 2 Kronen, mindestens 5 Kronen; die Einschreibegebühr und die Rückscheingebühr beträgt 10 Kronen, die Eilbestellgebühr 20 Kronen.

Umtausch verfallener 50 Mark-Noten.

* Die Reichsbanknoten zu 50 Mk. vom 30. 11. 1918 (kenntlich an dem Oval auf der Vorderseite und an der hellbraunen Farbe — sogenannte Bilderrahmen-Note —) sollten von den Reichsbankstellen bis zum 31. Januar 1921 und von der Reichsbankhauptkasse in Berlin noch bis zum 31. Juli 1921 eingelöst werden. Trotzdem die Reichsbank seit letzterem Tage zur Einlösung dieser Banknoten in keiner Beziehung mehr verpflichtet ist, hat sie doch noch in besonderen Ausnahmefällen, in denen die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung der Noten — wie z. B. in Erbschaftsangelegenheiten — nachgewiesen wurde, einen Umtausch dieser verfallenen 50-Mark-Noten bei ihrer Berliner Hauptkasse vorgenommen. Sie macht nunmehr darauf aufmerksam, daß auf eine Fortsetzung dieses Entgegenkommens über den 31. Dezember 1921 hinaus nicht zu rechnen sein dürfte, und empfiehlt dringend, die Geldbestände sorgfältig nachzuprüfen und etwa noch vorhandene 50-Marknoten genannter Art unverzüglich der Reichsbankhauptkasse in Berlin unter Nachweisung der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung zum Umtausch einzureichen.

Nachkörung der Hengste in der Provinz Sachsen.

* Auf Grund der Polizeiverordnung betr. die Hengstkörung in der Provinz Sachsen vom 18. 10. 21 findet die Nachkörung am Mittwoch, den 18. Januar 1922, vormittags 8 Uhr in Stendal in der Viehhalle statt. Im Anschluß an die Hengstkörung frühestens um 11 Uhr veranstaltet der Pferdezuchtverband für die Provinz Sachsen eine Versteigerung verkäuflicher Hengste. Zur Nachkörung werden nur Hengste zugelassen, die erst nach der Hauptkörung von dem Besitzer außerhalb der Provinz erworben sind, oder zur Zeit der Hauptkörung erkrankt oder ungenügend entwickelt waren. Die Anmeldung der Hengste zur Körung hat auf dem vorgeschriebenen Anmeldeschein bis spätestens Dienstag, den 27. Dezember 1921 bei der Landwirtschaftskammer in Halle, Kaiserstraße 7 zu erfolgen. Für jeden Hengst ist ein Anmeldeschein umgehend bei der Landwirtschaftskammer abzufordern. Im übrigen verweisen wir auf die in Nr. 49 der Landwirtschaftlichen Wochenschrift für die Provinz Sachsen erscheinende amtliche Bekanntmachung.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Erhöhung der Straßenbahntarife.

** **Halle**, 6. Dez. Durch die Lohn- und Gehaltserhöhungen der städtischen Arbeiter und Angestellten sind Fahrgeldtariferhöhungen bei der Straßenbahn nötig geworden. Die Preise werden wie folgt festgesetzt: A. Fahrtarif: Für 2 Teilstrecken 1 Mk. (bisher 80 Pfg.), für 3 Teilstrecken 1,20 Mk. (bisher 90 Pfg.), für mehr als 3 Teilstrecken 1,50 Mk. (bisher 1 Mk.). B. Vergünstigungen: Fahrscheinhefte für 2 Teilstrecken (10 Fahrscheine) 9 Mk. (7,50 Mk.), für 3 Teilstrecken (11 Fahrscheine) 12 Mk. (9 Mk.), für mehr als 3 Teilstrecken (11 Fahrscheine) 15 Mk. (10 Mk.), Arbeiterwochenkarten (steuerfreie) 12 Mk. (8 Mk.), Arbeiterwochenkarten (steuerpflichtige) 13 Mk. (9 Mk.), Arbeiterfrühkarten 6 Mk. (4 Mk.), Schülerwochenkarten 6 Mk. (5 Mk.), Monatskarten für alle Strecken 90 Mk. (70 Mk.).

Um 280 000 Mk. beschwindelt.

** **Zeitz**, 5. Dez. Vor anderthalb Wochen erschien auf der Kreissparkasse ein Herr, mit einer Ueberweisung der Stadtsparkasse in Militsch an die Kreissparkasse im Wert von 280 000 Mark und bat um Auszahlung, da er das Geld zum Ankauf eines Rittergutes in der Umgegend benötige. Er hatte aber keinen Erfolg, da die Kreissparkasse erst die Ueberweisung durch die Girozentrale in Magdeburg prüfen lassen wollte. Am Dienstag voriger Woche traf nun von Magdeburg die Nachricht ein, daß die Ueberweisung falsch sei, worauf die Kriminalpolizei von der Kreissparkasse sofort in Kenntnis gesetzt wurde. Der Schwindler hatte jedoch noch eine zweite gefälschte Ueberweisung an die Stadtsparkasse, und bei dieser hatte er Erfolg, da ihm dort die Summe ausgezahlt wurde.

Ein Knabe vermißt.

** **Naumburg**, 6. Dez. Freitag mittag in der zweiten Stunde war der 13jährige Bruno Ronninger in Begleitung seines älteren Bruders weggegangen, um in den hiesigen Gastwirtschaften Plakate auszutragen von der Kaninchenausstellung in Balgstädt. Sein älterer Bruder Georg hat sich später von ihm getrennt. Bruno ist seitdem verschwunden und ist bis heute noch nicht nach der elterlichen Wohnung, Gartenstraße 23, zurückgekehrt. Er ist bekleidet mit dunkelgrüner Hose, braunem Jackett, schwarzen Strümpfen und schwarzen Spangenschuhen und ist barhaupt aus der Wohnung weggegangen.

Diebstahl von Leitungsdraht.

** **Schkeuditz**, 5. Dez. In der Nähe des Roßberges ist am Sonnabend wiederum Leitungsdraht aus der öffentlichen Anlage der Postverwaltung gestohlen worden. Der Diebstahl war sofort bemerkt worden, da wegen eines Gespräches die Leitung plötzlich versagte, aber trotz sofortiger persönlicher Feststellung der beschädigten Leitungsstelle durch Postbeamte und Landjäger war es leider nicht möglich, des Diebes habhaft zu werden.

Aus Provinz und Reich

Die tapfere Opernsängerin.

† **Dresden**, 5. Dez. Als die Kammersängerin Helena Forti in der neunten Abendstunde aus einer Probe zur „Toten Stadt" nach Hause ging, wurde sie in der Nähe der Frauenkirche angefallen. Der dreiste Räuber hielt sie mit der Aufforderung, sofort ihren kostbaren Pelzmantel auszuziehen, von hinten fest. Mit seltener Geistesgegenwart gelang es Frau Forti, den frechen Angreifer durch einige wohlgezielte Faustschläge ins Gesicht abzuwehren.

Mutter und Sohn.

† **Helbra** bei Eisleben, 5. Dez. Hier starb nach langen Leiden der Landjäger Lt. d. R. Fritz Liesenberg. Wenige Stunden vor seinem Tode starb seine 62 Jahre alte Mutter, die hier zu Besuch weilte. Mutter und Sohn wurden durch eine gemeinsame Feier zur letzten Ruhe gebettet.

Ein Aufruf Hindenburgs für die Kriegsopfer in den Lazaretten.

† **Berlin**, 5. Dez. Von Generalfeldmarschall von Hindenburg geht folgender Aufruf aus: „In den Versorgungslazaretten liegen leider noch viele tapfere Feldgraue, die für ihr Vaterland geblutet haben und, teilweise ihres Augenlichtes u. ihrer Gliedmaßen beraubt, einem traurigen Weihnachtsfeste entgegengehen. Sie sollen nicht glauben, daß sie vom deutschen Volke vergessen sind. Ich bitte daher, diese Bedauernswerten mit Gaben bedenken zu wollen, damit auch ihnen ein Lichtstrahl in ihr freudloses Dasein fällt. Jede, auch die kleinste Spende aller Art, wird, darüber bin ich gewiß, von den Lazarettverwaltungen dankbar in Empfang genommen werden. Diese Hilfsbedürftigen unmittelbar in den einzelnen Gebieten ausfindig zu machen, dürfte einem freudigen Geber nicht schwer fallen. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall".

Tödlicher Unglücksfall in einer Kaserne.

† **Berlin**, 2. Dez. In der Kaserne in der Kruppstraße 2—4 lag bis heute die 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments 21, die von Würzburg zum Wachdienst nach Berlin abgeordnet worden war. Als sie heute nach Würzburg wieder abrücken wollte, ereignete sich noch kurz vor dem Ausmarsch ein schweres Unglück. Der Schütze Joseph Schubold ging fahrlässig mit seiner Pistole um, und ein Schuß traf den Oberjäger Hans Eichler so schwer, daß er tot zusammenbrach. Die Leiche wurde beschlagnahmt, Schubold verhaftet und wegen fahrlässiger Tötung nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Zum Brande der Staatsbibliothek in Detmold.

† **Berlin**, 6. Dez. Der große Brnd der Staatsbibliothek in Detmold hat, wie von den staatlichen Stellen verbreitete öffentliche Mitteilungen ergeben, noch einen die ersten Befürchtungen übersteigenden Schaden hervorgerufen. Ganze Abteilungen der Bücherbestände sind so gut wie vernichtet, andere durch Wasser schwer beschädigt worden. Zum Wiederaufbau der Bibliothek hat sich ein Ausschuß gebildet, der unter dem Vorsitz des vormalig regierenden Fürsten steht und dessen Organisation sich über ganz Deutschland erstreckt. Man hofft, daß die gebildeten Stände mithelfen werden, dem kleinen Lande Lippe den Wiederaufbau dessen zu ermöglichen, was in jahrhundertelanger Arbeit und unter großen Opfern des vormalig regierenden Fürstenhauses geschaffen worden ist und in wenigen Stunden der Zerstörung anheimfiel. Das kleine Lippe ist nicht imstande, den Wiederaufbau aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Diebstahl eines Millionenschmucks.

† **Berlin**, 6. Dez. In einem Hotel in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße stieg vor mehreren Tagen ein Baron von Schilling mit seiner Frau ab. Die Baronin führte eine Perlenhalskette, die aus vierundneunzig prachtvollen mattrosa schimmernden Perlen besteht, mit sich. Diesen Schmuckgegenstand trug sich auch öfters bei ihren Ausgängen. Am Sonnabend nachmittag begab sie sich in das Juwelengeschäft von Margraf in der Kanonierstraße, in dem man die Kette auf 3½ bis 4 Millionen Mark schätzte. Am Abend verschloß die Baronin den kostbaren Schmuck, wie gewöhnlich, in ihrer Reisetasche, die in ihrem Zimmer aufgestellt war. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr fanden Hotelangestellte die Tasche auf dem Treppenflur. Die Tasche war aufgeschnitten und die kostbare Kette geraubt. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei entsandte am späten Abend noch Beamte nach dem Tatort, die die ersten Ermittelungen aufnahmen. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter, der sicher die Gepflogenheiten der Baronin und des Hauses kennen mußte. Auf die Wiederherbeischaffung der Perlenkette ist von der Bestohlenen eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

Brandunglück in Berlin.

† **Berlin**, 5. Dez. Im Hause Ackerstraße 2 brach heute morgen ein Feuer aus. Der Brand breitete sich in dem alten Gebäude auf drei Etagen aus. Ein Fräulein Moritz, die heute morgen stark betrunken zu Hause angekommen war, verbrannte in ihrem Bett. Eine alte blinde Frau wurde bewußtlos von der Feuerwehr aus dem Bett geholt und über die Strickleiter gerettet. Ein junges Mädchen, das infolge der Verqualmung aufwachte, schlug die Fensterscheiben durch und versuchte aus dem Fenster zu springen, wobei es sich schwer verletzte. Der Brand war wahrscheinlich dadurch entstanden, daß das betrunkene Fräulein Moritz beim Anzünden der Lampe das brennende Streichholz achtlos weggeworfen hatte.

Die eigene Ehefrau totgeprügelt.

† **Erfurt**, 5. Dez. Der frühere Altwarenhändler, jetzige Rentner Sternickel, hier, Papiermühlenweg, wohnhaft, mißhandelte seine Frau, die in 15jähriger Ehe ein furchtbares Martyrium zu ertragen hatte, mit einem Eisenrohre solange, bis sie tot zusammenbrach. Sternickel mußte vor der Wut der Nachbarn durch ein starkes Polizeiaufgebot geschützt werden.

Eine halbe Million gestohlen.

† **Zella-Mehlis**, 5. Dez. Ein Postbote, der hier Wertpakete mit einem Wagen fortschaffte, mußte den nicht verschlossenen Postwagen unbeobachtet stehen lassen, um in einem Hause Pakete abzugeben. Ein Dieb benutzte den Augenblick, um drei Pakete mit Wertangabe, die an die Firma Mercedes gerichtet sind, zu stehlen. Die in Säcken eingeschlagenen Pakete enthielten 530 000 Mark in Papiergeld. Die angestellten Nachforschungen blieben erfolglos.

Eine Falschmünzerbande verhaftet.

† **München**, 3. Dez. Nachdem erst vor einigen Wochen in Augsburg ein Falschmünzerbande ausgehoben worden war, ist es nunmehr den Nachforschungen bayerischer Beamten in Bayern, Sachsen und der Tscho-Slowakei gelungen, einer neuen Falschmünzergesellschaft auf die Spur zu kommen. Die Hauptbeteiligten, ein Steindrucker und ein Konstrukteur, wurden verhaftet. Die von ihnen hergestellten falschen Hundertmarkscheine wurden in Nürnberg und in einem kleinen Orte der Oberpfalz hergestellt.

Opfer des Eises.

† **Braunschweig**, 1. Dez. Heute nachmittag begaben sich zwei Knaben am Maschplatze auf das Eis der Oker. Der eine Knabe brach ein und zog seinen Spielkameraden, den er an der Hand hielt, mit in das Wasser. Beide verschwanden unter dem Eis. Ein Schulmädchen, das die Knaben retten wollte, brach ebenfalls ein. Die Feuerwehr konnte einen Knaben und das Mädchen nur als Leichen bergen. Die Leiche des anderen Knaben konnte noch nicht gefunden werden.

Eine Schwindelbande festgenommen.

† **München**, 3. Dez. Ein Bankierssohn und ein Versicherungsagent von hier wurden wegen Ausgabe von Petroleumaktien für 15 Millionen festgenommen. Das im Dezember 1909 begründete Unternehmen bestand nur in ihrer Phantasie. Auch ein hiesiger Ingenieur wurde verhaftet, weil er dem Agenten zwecks Steuerhinterziehung 4000 Dollar amerikanischer Kriegsanleihe und 900 000 Gulden Anteilscheine zum Verkauf übergeben hatte.

Verhaftung eines Münchener Radiumdiebes.

† **Wiesbaden**, 5. Dez. Der Hilfsarbeiter Julius Rauchensteiner, einer der Münchener Radiumdiebe, der, als er erkannt wurde, in Donauwörth aus dem D-Zug gesprungen war und den ihn verfolgenden Polizeibeamten niedergeschossen hatte, ist in einer Privatwohnung in Wiesbaden verhaftet worden.

Schmuggel an der saarländischen Grenze.

† **Saarbrücken**, 6. Dez. Erhebliche Mengen Schmuggelwaren wurden in den letzten Tagen beschlagnahmt. In einem beschlagnahmten Auto befanden sich ungefähr 100 Pfund Würste, 13 Kisten Gebäck, Schinken, Schmalz und sonstige Lebensmittel. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt und die Personen, die sich in dem Schmuggelwagen befanden, wurden in Haft genommen.

Turnen, Spiel und Sport

Die erste Klasse im Saalegau.

Die erste Klasse des Saalegaues hatte sich die Entscheidung für die erste Serie am vorletzten Sonntag vorbehalten: sie fiel zwischen Olympia und Sportverein 99 Merseburg zugunsten des letzteren der durch den 3:1-Sieg die Führung und Spitze vorläufig sicher hält. Der Erfolg scheint nach dem bisher von 99 gezeigten Leistungen vollauf verdient, hat doch ein gleiches Torverhältnis von 37:12 auch nicht annähernd ein anderer Verein in dieser Güte aufzuweisen. Knapp freilich ist der Vorsprung vor Sportbrüder Halle, die nur um einen Punkt zurückliegen; auch Olympia bleibt noch Anwärter, während 1910 Halle durch das sonntägliche 2:2 Unentschieden gegen Reideburg (!) vorläufig aussichtslos zurückfällt. Eintracht brachte gegen die Sportvereinigung Halle mit 3:0 die beiden Punkte recht sicher nach Haus.

Die letzten Verbandsspiele der 1. Serie gehen am nächsten Sonntag vom Stapel; es sind folgende vier Begegnungen unter Leitung der in Klammern genannten Schiedsrichter angesetzt: Komet — Pr.-Msba. (Nauschal-98); Olympia — Nietleben (Knoche-96); Eintracht — 1910 (Schert-Vor.); Sportvereinigung — Reideburg (Gebhardt-Wa.). Die Tabelle wird wesentliche Verschiebungen nicht mehr bringen; vorläufig hat sie folgendes Aussehen:

1. Klasse	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	verloren	Tore	Pkte. +	Pkte. −
Sportverein 99-Merseburg	10	7	2	1	37:12	16	4
Sportbrüder-Halle	10	6	3	1	24:12	15	5
Ammendorf 1910	10	5	3	2	17:13	13	7
Olympia-Halle	9	5	2	2	18:12	12	6
Halle 1910	9	5	1	3	17:10	11	7
Komet-Halle	9	3	3	3	22:16	9	9
Eintracht-Halle	9	3	1	5	10:18	7	11
V.C. Preußen-Merseburg	9	3	—	6	19:22	6	12
Vikt.-Reideburg	9	2	2	5	19:24	6	12
Sp.-V. Nietleben	9	2	—	7	10:26	4	14
Sp.-Vereinigung-Halle	9	1	1	7	10:37	3	15

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Leipziger Schlachtviehmarkt.

Leipzig, 5. Dez. Auftrieb: Rinder 660, Ochsen 168, Bullen 182, Kalben 47, Kühe 263, Fresser —, Kälber 174, Kälber 174, Schafe 972, Schweine 1525. Tiere zus. 3331.

Preise für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 875—950, 2. Kl. 750—875, 3. Kl. 600—750, 4. Kl. 400—600. Bullen 1. Kl. 750—850, 2. Kl. 650—750, 3. Kl. 500—650, 4. Kl. 400—500. Kalben: 875—900. Kühe 1. Kl. 800—875, 2. Kl. 650—800, 3. Kl. 500—650, 4. Kl. 350—500. Fresser-Abteilung: —. Kälber 1. Kl. 1000—1100, 2. Kl. 850—1000, 3. Kl. 700—850. Schafe 1. Kl. 700—800, 2. Kl. 550—700, 3. Kl. 400—550. Schweine 1. Kl. 1700—1800, 2. Kl. 1900—2000, 3. Kl. 1500—1700, 4. Kl. 1300—1500, 5. Kl. 1300—1500.

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe mittelmäßig, Schweine mittelmäßig.

Ueberstand: Rinder 117, Ochsen 36, Bullen 26, Kühe 55, Kälber 2, Kalben 0, Schafe 200, Schweine 110.

Kunst und Wissenschaft

Neuer Präsident der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie. Der langjährige Präsident der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in Halle, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Wangerin, der sich große Verdienste um die Akademie erworben hat, ist mit Rücksicht auf sein Alter von diesem Amte zurückgetreten. Als sein Nachfolger wurde für die Zeit bis 1931 Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Gutzmer-Halle gewählt.

Entdeckung einer Pharaonenstadt in Syrien. Die von der Pariser Academie des Belles Lettres nach Syrien entsandte Forschungsexpedition hat in Byblos die Ruinen einer großen ägyptischen Siedlung, darunter einen gewaltigen Palast entdeckt, woraus auf eine ägyptische Siedlungsperiode in Syrien geschlossen werden kann. Innerhalb des Palastes fand man gut erhaltene Schmuckstücke aus Gold, Bronce, Kristall und Korallen, die wahrscheinlich zu einem Tempelschatz gehörten. Von besonderem Interesse ist die Auffindung einer Anzahl Alabastervasen, deren eine vollständig intakt war und die in einer Inschrift den Namen des der fünften Dynastie angehörenden Königs Humas enthält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211206-10/fragment/page=0006